



UNIVERSITÄT
LEIPZIG



Heft 19 – Wintersemester 2021/22

**Kommentiertes
Vorlesungsverzeichnis**

Veranstaltungen – Vorträge – Ausstellungen

LEIPZIGER MEDIÄVISTIK

Abbildung des Titelbildes: Universitätsbibliothek Leipzig, Off.Lips.:Lo.80, Bl. C₆^r

Abbildung auf der Rückseite: Badische Landesbibliothek Karlsruhe, Don. 71, 64^v

VORWORT

Die Lehrveranstaltungen des Wintersemesters an der Universität Leipzig beweisen erneut eindrucksvoll die Bedeutung der Jahrhunderte, die wir „Mittelalter“ und „Frühe Neuzeit“ nennen. Staatsbildung, Verwaltung, Umweltgeschichte sind Themen und Aufgaben, die diese Zeit prägen, ebenso die Predigt oder die Erschließung neuer Seerouten. Literatur- und Wissenschaftssprachen entwickeln sich auf dem Hintergrund einer multilingualen Welt und eines lateinisch geprägten mitteleuropäischen Raums, Grammatiken regulieren, literarische Texte erzählen, reflektieren und schaffen sprachliche und kulturelle Welten von eigenem Wert und in der je eigenen Sprache. Die Lehrveranstaltungen des Wintersemesters thematisieren diese Entwicklungen und bilden die Prozesse vielfältig ab, die sich der Frage von gerechter Herrschaft widmen, den Naturgrenzen, dem Wasser als Ressource und einer Umweltgeschichte der Frühen Neuzeit, dem Reisen, Unterwegssein und der Neugier, der Stadt als Organisationsraum, der Pfarrei als einer unausweichlichen alltäglichen Lebenswelt, der Villa als Kulturentwurf und Privatarchitektur, der Schatzforschung, aber auch den Armutsdarstellungen, einer Christentumsgeschichte sowie dem Leipziger Herbst 1452.

Verschiedene Philologien, die Geschichtswissenschaft, Kunstgeschichte, Musikwissenschaft, Theologie und Philosophie, die Theaterwissenschaft sowie die Arabistik und Islamwissenschaft sind an diesem Einblick in „Mittelalter und Frühe Neuzeit“ beteiligt.

Das ist wahrlich nicht nur *tandaradei!*

Damit überreiche ich Ihnen das neunzehnte Heft der *Leipziger Mediävistik* und wünsche alles Gute für das Wintersemester!

Prof. Dr. Sabine Griese
Institut für Germanistik, Ältere deutsche Literatur
Oktober 2021



**Neuer Termin:
23./24. Juni 2022**

INTERNATIONALE UND INTERDISZIPLINÄRE TAGUNG

Die Rückkehr des Wigalois

Eine Handschrift des 15. Jahrhunderts im Zentrum neuer Forschungsansätze

17. Juni 2021 – 18. Juni 2021

Karlsruhe, Badische Landesbibliothek

Leitung: Prof. Dr. Sabine Griese und Dr. Christoph Mackert, Leipzig

<https://www.blb-karlsruhe.de/wigalois-tagung>



Erlprinzenstraße 15
76133 Karlsruhe
Teilnahme kostenfrei
www.blb-karlsruhe.de

Die Badische Landesbibliothek in Karlsruhe konnte Ende 2018 die ehemals Donaueschinger *Wigalois*-Handschrift erwerben, die nun der Forschung wieder zur Verfügung steht.

Dies nehmen wir zum Anlass, um im Verbund mit Expert:innen verschiedener Disziplinen neu auf diesen Codex und seine Fassung des *Wigalois*-Romans zu sehen, der in den sogenannten Lauber-Zusammenhang gehört.

Im Zusammenschluss von Universität und Universitätsbibliothek Leipzig sowie der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe wird diese Tagung organisiert von Prof. Dr. Sabine Griese, Dr. Christoph Mackert und Dr. Julia Freifrau Hiller von Gaertringen.

Weitere Informationen finden Sie unter: <https://www.blb-karlsruhe.de/wigalois-tagung/>.

Die Tagung an der Badischen Landesbibliothek wurde erneut verschoben.
Neuer Termin: 23./24. Juni 2022.

Dezember 2021

Dr. Christiane Domtera-Schleichardt/Studierende der Theologischen Fakultät
Leipzig

**Virtuelle Ausstellung: „Himmelswege. Formen spätmittelalterlicher
Laienfrömmigkeit im mitteldeutschen Raum“**

„Wie komme ich in den Himmel?“ – diese Frage beschäftigte die meisten Menschen im Spätmittelalter, das als eine der „kirchenfrömmsten Zeiten“ (Bernd Moeller) gilt, tagtäglich. Im Sommersemester 2021 beschäftigten sich Studierende der Theologischen Fakultät Leipzig unter der Leitung von Frau Dr. Christiane Domtera-Schleichardt in einer kirchenhistorischen Übung mit alltäglichen Frömmigkeitsformen in dieser Epoche. Veranlasst durch die Corona-Situation entstand die Idee, statt wöchentlicher Online-Sitzungen ein gemeinsames Ausstellungsprojekt zu realisieren. So bot die Übung den Studierenden in einem „digitalen Semester“ Vernetzung und engen Austausch sowie die Möglichkeit, kompetenz- und praxisorientiert zu arbeiten, ging es doch darum, angeeignetes Fachwissen verständlich und ansprechend einem breiteren Publikum zu vermitteln. Nach einem selbst erarbeiteten Konzept wurden Themen wie Himmelsvorstellungen, Ablass, Heiligen- und Reliquienkult, Wallfahrt, Predigt und geistliche Spiele vier Ausstellungsbereichen zugeordnet (Den Himmel vor Augen – Den Himmel verdienen – Vom Himmel hören – Den Himmel erleben), zu denen die Studierenden in Teams Fachliteratur recherchierten, interessante Textquellen und Objekte auswählten, beschrieben und teils multimedial aufbereiteten. Den Schwerpunkt legten sie auf das religiöse Alltagsleben der Laien in Mitteldeutschland. Technisch wurde die virtuelle Ausstellung mit dem Ausstellungstool der Deutschen Digitalen Bibliothek umgesetzt.

Voraussichtlich Mitte Dezember 2021 wird die Ausstellung unter folgendem Link freigeschaltet:

<https://ausstellungen.deutsche-digitale-bibliothek.de/froemmigkeit-im-spaetmittelalter-in-mitteldeutschland/>

MiLE – Mediaevistik in Leipzig

Der „Interdisziplinäre Arbeitskreis der Nachwuchswissenschaftler_innen der Mediävistik und der Frühen Neuzeit an der Universität Leipzig“ ist ein Zusammenschluss von Promovierenden der verschiedenen mediävistischen Teildisziplinen an der Universität Leipzig. Der Arbeitskreis trifft sich derzeit

etwa einmal im Monat digital zum interdisziplinären wissenschaftlichen Austausch. Im Rahmen der Sitzungen finden Vorträge, Projektvorstellungen sowie gemeinsame Lektüre und Diskussion in wechselnder Themenstellung statt. Wir freuen uns über Zuwachs aus allen mediävistischen und frühneuzeitlichen Teildisziplinen!



Interessierte dürfen sich gern per E-Mail bei Sarah Bender (sarah.bender@uni-leipzig.de) melden.

Lehrveranstaltungen im Wintersemester 2021/2022

Anglistik

Nandi, Miriam

Understanding Shakespeare (Seminar)

Mi. 13:15–14:45 Uhr SR 225, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Beginn: 19.10.2021

Modul: 1105-2b

This course introduces students to the work of Shakespeare and grounds their understanding in historical context, formal structure, and critical approaches such as New Historicism and Cultural Materialism, gender and queer studies, feminism, postcolonialism and performance studies. It tries to break down fears and preconceptions to offer students both an overview on the long history of reading Shakespeare and a map of current critical practices. This course carries a very heavy reading load and students are expected to come prepared. However, there will be two sessions in which we simply watch a production or film adaptation together to offer some reward for the hard work.

Reading list: Please purchase (Arden edition or Oxford Shakespeare, reasonably prized used editions can be found on abebooks) WILLIAM SHAKESPEARE: *Hamlet*. WILLIAM SHAKESPEARE: *A Midsummer Night's Dream*. WILLIAM SHAKESPEARE: *The Tempest*. WILLIAM SHAKESPEARE: *Richard III*.

Nisters, David

Cultures of Reading from the Later Middle Ages to the Victorian Age (Seminar)

Fr. 09:15–10:45 Uhr SR 123, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Modul: 2105-2

What does reading mean, actually? How have readers been conceptualised in different cultural and historical contexts between approximately the fifteenth and the nineteenth centuries? And what means do we have to study and understand the history of reading? In the course of this seminar, we shall address these questions in order to learn more about the act of reading as a cultural practice and the representation of English readers in different historical settings.

Should the university require us to continue conducting academic teaching digitally, we will mainly get in touch in terms of live-sessions either via

BigBlueButton or Zoom. You are, therefore, asked to consider whether this format suits you well enough before enrolling for this class.

Reading list: TBA

Schützler, Ole

Diachrone Linguistik: History of the English Language (Vorlesung)

Mi. 11:15–12:45 Uhr HS 9, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Modul: 1302-2

Against the background of socio-historical and cultural developments in Britain (and the British sphere of influence), this lecture takes the English language through the main stages of its development, namely Old English, Middle English, Early Modern English, Late Modern English and Present-day English. In learning about the changes that shaped English into what it is today, you will not only acquire a solid (if, of course, general) base of knowledge concerning those developments, but you will also learn about the terminological, methodological and theoretical toolkits required in diachronic (English) linguistics.

Reading list: will be provided in the course

Arabistik und Islamwissenschaft
--

Bockholt, Philip

Fürstenspiegel und Ratgeberliteratur in der islamischen Vormoderne (Seminar)

Do. 15:15–16:45 Uhr digital (Zoom)

Module: 03-ARA-0520, 03-ARA-0710

Die Frage nach gerechter Herrschaft (heute eher „good governance“) wurde in der islamischen Vormoderne insbesondere in Fürstenspiegeln und Ratgeberwerken behandelt. Diese richteten sich an Herrscher oder solche, die es werden sollten, und behandelten Fragen legitimen Handelns oder die Fähigkeit, „weise“, d.h. richtige und sinnvolle Entscheidungen zu treffen. Anhand ausgewählter arabischer Beispieltex te aus verschiedenen Jahrhunderten und Regionen (von den Abbasiden nach al-Andalus ins Osmanische Reich) und Übersetzungen persischer Werke werden unterschiedliche Aspekte wie die Legitimation von Herrschaft, literarische Diskurse und Überlieferungs- sowie

Übersetzungsprozesse diskutiert, die mit dem Genre der Weisheits- und Ratgeberliteratur verbunden sind.

Klemm, Verena

Die islamische Welt bis 1200 (Vorlesung)

Mo. 16:15–17:45 Uhr SR 202, Schillerstraße 6, 04109 Leipzig

Beginn: 18.10.2021

Module: 03-ARA-0310, 03-ARA-0314

Die Vorlesung vermittelt das historische Fundament für das Studium der Arabistik und Islamwissenschaft. Politische Prozesse und Transformationen zwischen dem 7. und 12. Jahrhundert werden durch Beispiele aus der wissenschaftlichen, literarischen und architektonischen Produktion dieser Zeit ergänzt.

Die Vorlesung wird im SoSe 2022 mit einem Seminar zu den politischen und gesellschaftlichen Prozessen vom 17.–20. Jh. fortgesetzt.

Literatur: GUDRUN KRÄMER: Geschichte des Islam. München 2005

Französisistik

Grübl, Klaus

Französisch im 16. und 17. Jahrhundert (Seminar)

Fr. 11:15–12:45 Uhr GWZ, H2.316, Beethovenstraße 15, 04107 Leipzig

Module: 04-FRA-2602, 04-027-1607

Die Frühe Neuzeit ist fraglos eine der spannendsten Epochen der französischen Sprachgeschichte. Im Kontext von Renaissancehumanismus, Buchdruck und Reformation beginnt im 16. Jahrhundert eine intensive Sprachreflexion. Deren Ziel besteht im Wesentlichen darin, dem Französischen – das damals noch im Schatten der Gelehrtensprache Latein und des kulturell überragenden Italienischen stand – eine privilegierte Rolle als international konkurrenzfähige Literatur- und Wissenschaftssprache zu sichern. Es entstehen zahlreiche Grammatiken und Abhandlungen, die orthographische Reformideen, Strategien der lexikalischen Innovation durch Entlehnung und Vorschläge zur Regulierung morphosyntaktischer Variation diskutieren. Um den Ausbau des Fachwortschatzes voranzutreiben und den noch flexiblen, gleichsam ungeschliffenen Schriftstandard zu perfektionieren, bedient man sich

wechselnder sprachlicher Vorbilder (Latein, Griechisch, Italienisch, Dialekte), die bald begeistert imitiert, bald erbittert zurückgewiesen werden.

Auf diese Zeit der hitzigen Debatten, des Experimentierens und der überschwänglichen Bereicherung des sprachlichen Ausdrucksinventars folgt mit dem *siècle classique* die Phase der Beschneidung und reglementierenden Auswahl. Gemäß dem Rezept von Vaugelas' *Remarques sur la Langue Française* (1647) orientiert sich die Kodifizierung nunmehr am Ideal der höfischen Konversationskultur, nämlich am *bon usage* der Versailler Elite (« l'élite des voix ») sowie der zeitgenössischen Autoren, die diesen elaborierten Sprechstil literarisch sanktionieren. Mit der Gründung der königlichen Académie française (1634) wird schließlich die institutionelle Voraussetzung geschaffen für die autoritäre Fixierung des modernen Schriftstandards. 1694 erscheint die erste Auflage des *Dictionnaire de l'Académie française*, das bis heute in Frankreich als maßgeblicher Sprachkodex gilt (vgl. <https://www.dictionnaire-academie.fr>).

Im Seminar verfolgen wir das französische Sprachdenken des 16. und 17. Jahrhunderts anhand von Primärtexten, die wir geistesgeschichtlich einordnen und, wo es sich anbietet, auch mit vergleichendem Blick auf andere Sprachgeschichten (Italienisch, Spanisch) interpretieren wollen.

Zur einführenden Lektüre empfehle ich die relevanten Kapitel in einem der folgenden Werke: CHAURAND, JACQUES (Hg.) (1999). *Nouvelle histoire de la langue française*. Paris: Seuil. TRABANT, JÜRGEN (2006). *Europäisches Sprachdenken. Von Platon bis Wittgenstein* (Beck'sche Reihe). München: Beck.

Grübl, Klaus

Historische Grammatik und Varietätenlinguistik des Französischen (Basiskurs/Seminar)

Di. 11:15–12:45 Uhr GWZ, H1.316, Beethovenstraße 15, 04107 Leipzig

Module: 04-FRA-2602, 04-027-1607, 04-007-1605, 04-007-1615

Das Seminar bietet eine Einführung in die historische Grammatik und Varietätenlinguistik des Französischen. Unser zeitlicher Schwerpunkt liegt auf der Epoche des Altfranzösischen, also auf den regionalen Ausprägungen der mittelalterlichen *langue d'oïl*, die durch literarische und andere Texte aus dem 9. bis 14. Jahrhundert überliefert sind. Dabei soll es zum einen um lautliche und morpho-syntaktische Veränderungen gehen, die das Nordgalloromanische von seiner sprechlateinischen Basis entfernt haben. Zum anderen wollen wir die außersprachlichen Umstände beleuchten, die zur plurizentrischen Verschriftlichung der Volkssprache ab dem 11. Jahrhundert und zur Herausbildung einer überregionalen Schreibnorm (der späteren französischen Standardvarietät) ab dem späteren 13. Jahrhundert geführt haben. Außerdem werden wir

mittelalterliche Handschriften transkribieren und ausgewählte Textbeispiele ins Deutsche übersetzen.

Germanistik

Alle Lehrveranstaltungen der Germanistik beginnen in der Woche vom 18.10.2021.

Bamberger, Gudrun

Oswald von Wolkenstein (Seminar)

Di. 09:15–10:45 Uhr SR 426, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Module: 04-003-2005, 04-040-2010; für Erasmus-Studierende geöffnet

Oswald von Wolkenstein (um 1377–1445) der „vielleicht bedeutendste deutschsprachige Lyriker zwischen Walther von der Vogelweide und Goethe“ (Ulrich Müller), war ausgesprochen produktiv. Mit rund 130 Liedern, zu denen teilweise mehrstimmige Notationen überliefert sind, und einigen Reimpaarversen dokumentiert er sein Leben und sein politisches Umfeld, behandelt weltliche, politische und geistliche Themen in Pastouellen, Trink-, Reise-, Minne- und Tageliedern. Die biographischen Erfahrungen eines selbstbewusst artikulierten Ichs spielen dabei eine zentrale Rolle. Mit den disparaten Perspektiven des Raubritters, des Reisenden, des reuevollen Büßers oder des geplagten Ehemanns, geriet die Person des dichtenden Ichs in der Forschung als Problem des Verhältnisses von Fiktionalität und Realität in den Fokus. So beschrieb auch der *Deutschlandfunk Kultur* den Dichter als „Raufbold und Minnesänger“ und widmete ihm mehrere Beiträge, die sein bewegtes Leben und sein literarisches Schaffen gleichermaßen beleuchteten (DLF Kultur am 17.03.2021).

Im Seminar wollen wir uns einen Überblick über Oswalds Werk verschaffen und es im Kontext der deutschsprachigen und europäischen Dichtung des Spätmittelalters verorten. Dafür werden wir eine repräsentative Auswahl seiner Lieder untersuchen.

Literatur: Bitte schaffen Sie sich *Die Lieder Oswalds von Wolkenstein*. Hg. v. KARL KURT KLEIN U.A., Tübingen 1987 (=ATB 55) an.

Beifuss, Helmut

Mittelalterliche Kreuzzugslyrik (Seminar)

Mi. 13:15–14:45 Uhr SR 220, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Module: 04-003-2005, 04-040-2010; für Seniorenstudium geöffnet; für Erasmus-Studierende geöffnet

Der Glaube als Ursache für gewaltsame Auseinandersetzungen hat durch islamistische Fundamentalisten eine traurige Aktualität, die es interessant macht, die Thematisierung der „Glaubenskriege“, wie sie in der mittelalterlichen deutschen Lyrik greifbar wird, zu analysieren. Der „gerechte Krieg“, wie er schon in der Spätantike charakterisiert wird, die Kreuzzugsbewegung, die auf ihn als Legitimation zurückgreift, werden als Hintergrund ebenso zu thematisieren sein, wie das Umfeld, in dem die Texte entstehen, und die Erfahrungen, die die Kreuzfahrer machten. Was genau ist gemeint, wenn von Kreuzzugslyrik die Rede ist? Was wird in der so genannten Kreuzzugslyrik geschildert? Wer verfasste Kreuzzugslyrik, wie steht es um das Verhältnis von lyrischem Ich und Autor? Lässt sich eine Entwicklung im Hinblick auf das Dargestellte ausmachen? Welche Rolle spielen bei der Ausformung der Kreuzzugslyrik die „höfische Kultur“ und die Minneauffassungen ab der zweiten Hälfte des 12. Jahrhunderts? Auch diesen Fragen gilt es, was vielleicht im Hinblick auf die letzte überraschen mag, nachzugehen.

Literatur: Die zu behandelnden Texte werden zur Verfügung gestellt! Zur Einführung: ROSWITHA WISNIEWSKI, Kreuzzugsdichtung. Idealität und Wirklichkeit, Darmstadt 1984 (Impulse der Forschung, 44).

Beifuss, Helmut

Wolfram von Eschenbach, *Willehalm* (Seminar)

Mi. 15:15–16:45 Uhr SR 220, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Module: 04-003-2005, 04-040-2010; für Seniorenstudium geöffnet; für Erasmus-Studierende geöffnet

Wolframs *Willehalm* ist sicher eines der interessantesten und vielschichtigsten Werke aus der Zeit der so genannten (höfischen) Klassik. Heute würde das Werk in Bestsellerlisten ganz oben stehen. Es war in der Forschung von einem Wagnis, das Wolfram bei der Stoffwahl einging, die Rede, weil der dem Werk zu Grunde liegende Stoff nicht „höfisch“ ist. Das Werk behandelt Aspekte, die auch für heutige Rezipienten von Bedeutung sind. Zu erwähnen ist etwa der oft zitierte Toleranzgedanke. Was aber bedeutet Toleranz angesichts eines tobenden Krieges? Wie ist das im Werk formulierte Schonungsgebot gegenüber den heidnischen Gegnern vor diesem Hintergrund zu interpretieren? Was ist die Intention eines solchen Werkes während der Zeit der Kreuzzugsbewegung? Ganz zentral ist aber auch die Protagonistin, ihre Bedeutung für den Plot darf als einzigartig für die Zeit bezeichnet werden. Sie ist Geliebte, Ehefrau,

Kriegerin und Ratgeberin, um einige wesentliche Gesichtspunkte zu nennen. Das Seminar soll anhand einer eingehenden Textanalyse unter anderem die genannten Aspekte genauer untersuchen. Bemerkenswert ist auch, dass das Werk nicht vollendet wurde. Was sind die Gründe dafür?

Literatur: Wolfram von Eschenbach: Willehalm. Nach der Handschrift 857 der Stiftsbibliothek St. Gallen. Mittelhochdeutscher Text, Übersetzung, Kommentar, hrsg. von JOACHIM HEINZLE, mit den Miniaturen aus der Wolfenbütteler Handschrift und einem Aufsatz von PETER und DOROTHEA DIEMER, Frankfurt a. M. 1991 (= Bibliothek des Mittelalters; Bd. 9), andere Ausgaben sind ebenfalls verwendbar. Zur Einführung: JOACHIM BUMKE, Wolfram von Eschenbach, 8., völlig neu bearbeitete Auflage, Stuttgart, Weimar 2004.

Buschmann, Frank

Einführung in die Historische deutsche Sprachwissenschaft (Seminar)

Mo. 09:15–10:45 Uhr SR 404, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Modul: 04-003-3003; für Erasmus-Studierende geöffnet

Das Seminar vertieft die Inhalte aus der Vorlesung (Einführung in die Historische deutsche Sprachwissenschaft), darunter allgemeine Probleme von Sprachwandel und sprachhistorischer Periodisierung sowie zentrale Entwicklungen in den Bereichen Phonologie, Morphologie/Syntax und Wortschatz. Das Übersetzen aus dem Mittelhochdeutschen wird in Grundzügen thematisiert.

Literatur: SCHMID, HANS ULRICH (2017): Einführung in die deutsche Sprachgeschichte. Stuttgart/Weimar.

Greulich, Markus

Körpertexte und Textkörper: Mittelhochdeutsche Versnovellistik (Seminar)

Di. 11:15–12:45 Uhr SR 228, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Module: 04-003-2005, 04-040-2010; für Erasmus-Studierende geöffnet

Mittelhochdeutsche Versnovellen bieten unterschiedliche Inszenierungen von Körpern. Diese können Reliquien, Beschreibstoffe, Tauschobjekte oder aber auch Orte des Erkennens sein. Einen Teil der Möglichkeiten werden wir in diesem Seminar analysieren und interpretieren. Überliefert sind Versnovellen in der Regel in mittelalterlichen Sammelhandschriften im Verbund mit weiteren

kleinepischen Texten. Hier werden wir uns Fragen der Überlieferung und der konkreten handschriftlichen Textgestalt widmen.

Das Seminar fokussiert folglich beides: Die Inszenierung von Körpern im Einzeltext und deren Kontextualisierung innerhalb mittelalterlicher Codices – sowie die Effekte, die sich daraus ergeben. Es werden dadurch sowohl philologische als auch kulturgeschichtliche Fragestellungen im Seminar verhandelt.

Textausgabe (bitte erwerben): Novellistik des Mittelalters. Märendichtung, hg., übersetzt und kommentiert von KLAUS GRUBMÜLLER, Frankfurt am Main 1996 (Deutscher Klassiker Verlag im Taschenbuch 47 [= Bibliothek deutscher Klassiker 138, Bibliothek des Mittelalters 23]).

Digitalfaksimiles:

<https://digi.ub.uni-heidelberg.de/diglit/cpg341>

<https://digital.blb-karlsruhe.de/urn/urn:nbn:de:bsz:31-1298>

Greulich, Markus

Reinbot von Durne: *Der heilige Georg* (Seminar)

Mi. 11:15–12:45 Uhr SR 228, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Module: 04-003-2005, 04-040-2010; für Erasmus-Studierende geöffnet

Der heilige Georg gilt als *der* Ritterheilige par excellence. Gleichwohl zählt Reinbots von Durne Georgslegende jedoch zu jenen Werken, die sich einer einfachen Zuordnung in die Kategorien „weltliches“ oder „religiöses“ Erzählen widersetzen. Vielmehr operiert das Erzählen mit unterschiedlichen Referenzsystemen. Auf einen einleitenden Abschnitt, in dem wir uns mit Heiligen und Heiligkeit im erweiterten Kontext auseinandersetzen werden, wird das Seminar ein sehr genaues *close-reading* von Reinbots Text vornehmen. Schließlich werden wir insbesondere Fragen des höfischen und des religiösen Erzählens sowie den spezifischen Einsatz von Intertextualität reflektieren.

Textausgabe (bitte erwerben): Reinbot von Durne, *Der Heilige Georg*. Mittelhochdeutscher Text, Übersetzung, Kommentar und Materialien zur Stofftradition, hg. v. CHRISTIAN BUHR, ASTRID LEMBKE und MICHAEL R. OTT, Berlin/Boston 2020.

Greulich, Markus

Nicht nur tandaradei – Walther von der Vogelweide (Seminar)

Mi. 13:15–14:45 Uhr SR 228, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Module: 04-003-2005, 04-040-2010; für Erasmus-Studierende geöffnet

Walther von der Vogelweide ist sicherlich der bekannteste deutsche Liederdichter des Mittelalters. Nicht grundlos – wie wir in diesem Seminar sehen werden. Seine Texte wurden nicht nur von seinen Zeitgenossen geschätzt, sondern haben es sogar in den „Kanon“ der deutschen Literatur und ins Schulbuch „geschafft“. Das äußerst umfangreiche Œuvre Walthers beinhaltet neben den bekannten (und weniger bekannten) Minneliedern eine große Zahl an Spruchstrophen sowie einen Leich. Im Seminar werden wir uns dem Werk des Dichters an ausgewählten Beispielen nähern. Über den Minnesang hinaus, werden wir uns mit Walthers Sangspruch auseinandersetzen, dessen Themenspektrum von Tagespolitik über Herrscherlob bis zur Moral-didaxe reicht. Textgrundlage ist dabei die einsprachige (mhd.) Textausgabe von Thomas Bein.

Textausgabe: Walther von der Vogelweide. Leich, Lieder, Sangsprüche. 15., veränderte und um Fassungseditionen erweiterte Auflage der Ausgabe Karl Lachmanns, aufgrund der 14., von CHRISTOPH CORMEAU bearbeiteten Ausgabe neu herausgegeben, mit Erschließungshilfen und textkritischen Kommentaren versehen von THOMAS BEIN. Edition der Melodien von HORST BRUNNER. Berlin: de Gruyter 2013.

Zur Einführung empfohlen: MANFRED GÜNTHER SCHOLZ: Walther von der Vogelweide, 2., korr. u. erg. Aufl., Stuttgart 2005ff. (Sammlung Metzler 316).

Greulich, Markus

Wolfram von Eschenbach, *Titarel* (Seminar)

Mi. 17:15–18:45 Uhr SR 226, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Module: 04-003-2005, 04-040-2010; für Erasmus-Studierende geöffnet

Der *Titarel* erzählt von Sigune und Schionatulander. Beide Charaktere sind aus Wolframs *Parzival* bekannt. Im *Titarel* jedoch wird erzählt, was geschah, bevor Parzival seine Cousine Sigune zum ersten Mal trifft, denn bei der ersten Begegnung im Gralroman beweint sie bereits den toten Körper ihres Geliebten. Im *Titarel* sind Schionatulander und Sigune nicht nur noch äußerst lebendig, sondern auch noch jung und (selbstverständlich) schön. Wolframs *Titarel* ist einer der faszinierendsten und einer der rätselhaftesten Texte des frühen 13. Jahrhunderts. Das beginnt bei der immer wieder schwierigen Grammatik, geht über die komplexe Form-Inhalt-Beziehung bis zu seinem Verhältnis zum *Parzival*. Gemeinsam werden wir uns diesen Text systematisch erschließen.

Textausgabe (bitte erwerben): Wolfram von Eschenbach: *Titarel*. Herausgegeben, übersetzt und mit einem Kommentar sowie einer Einführung versehen von HELMUT BRACKERT und STEPHAN FUCHS-JOLIE, Berlin, New York: de Gruyter 2003ff. (Studienausgabe)

Zur Einführung empfohlen: Wolfram von Eschenbach. Ein Handbuch, hg. v. JOACHIM HEINZLE, 2 Bde., Berlin/Boston 2011.

Griese, Sabine

Tristan im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit (Vorlesung)

Do. 17:15–18:45 Uhr HS 1, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Module: 04-003-2005, 04-040-2010; für Seniorenstudium geöffnet; für Erasmus-Studierende geöffnet

Tristan ist ein Faszinosum. Er ist Figur und Artefakt, Held und Geschichte, Drachentöter und Ehebrecher, Liebhaber, Jäger, Musiker, Mönch, Narr und vieles mehr; er ist klug, mehrsprachig, musikalisch gebildet und schön, und er provoziert dadurch die Neider am Hofe, in der mittelalterlichen Gesellschaft. Von Tristan und der ihm ebenbürtigen Isolde wird im gesamten europäischen Mittelalter bis in die Frühe Neuzeit hinein intensiv, wiederholt und durchaus variabel erzählt, in Texten und in Bildern, kunstvoll oder auch zügig und auf den Handlungsgang konzentriert, in Kurzformen oder in Episoden, in Vers oder in Prosa, in Handschriften und auch im Druck, in verschiedenen Ausgestaltungen über einen sehr langen Zeitraum hin, die auf jeden Fall erweisen: *Tristan* war über mehrere Jahrhunderte Gesprächsgegenstand. Die Geschichte der tödlich endenden Liebe wurde immer wieder erzählt, auch neu erzählt, sie wurde ausgestaltet, und zwar als Text wie auch abbreviaturnhaft im Bild, das als Romanillustration, als Wandmalerei, als Kunst- und Schmuckgegenstand umgesetzt wurde. Einzelszenen, aber auch Szenenfolgen wurden in ein Bildmedium übertragen; Kämmen, kleine Holzkästchen (Minnekästchen), Wandteppiche werden mit dem Tristanthema geschmückt. Tristan und Isolde waren sichtbar, das lesen wir an diesen zahlreichen erhaltenen Kulturträgern ab. Sind *Tristan und Isolde* Thema nur für eine Oberschicht, für die bei Gottfried so attestierten *edelen herzen*?

Die Tristanminne hat bereits die Minnesänger des 12. Jahrhunderts gereizt und zu Aussagen provoziert, denn sie beruhe auf einem Gift: *daz poisûn* zwang Tristan zur *staete* der Königin gegenüber, nicht die *kraft der minne*, so urteilt und verurteilt Heinrich von Veldeke, Tristan liebe nicht aus freiem Willen. Der Tristanroman ist Liebesroman und Heldengeschichte, ein Mythos. Gottfried von Straßburg schafft um 1210 eine große Erzählung, die das Publikum und die Interpreten herausfordert, Franz Josef Worstbrock verweist (1995, 229) auf die „änigmatische Partitur“ von Gottfrieds Text.

Das mehrfache und vielstimmige Erzählen von Tristan und Isolde ist Gegenstand der Vorlesung. Wir werden auf einzelne Texte und Textformen, immer wieder jedoch auch auf Bildmedien sehen, die zeigen, welche Tristan-

rollen und Tristananverwandlungen im Mittelalter und in der Frühen Neuzeit bestanden

Einführende Literatur: MONIKA SCHAUSTEN, *Erzählwelten der Tristan-geschichte im hohen Mittelalter. Untersuchungen zu den deutschsprachigen Tristanfassungen des 12. und 13. Jahrhunderts*, München 1999 (Forschungen zur Geschichte der älteren deutschen Literatur 24); TOMAS TOMASEK, *Gottfried von Straßburg*, Stuttgart 2007 (RUB 17665); STEPHANIE CAIN VAN D'ELDEN, *Tristan and Isolde. Medieval Illustrations of the Verse Romances*, Turnhout 2016.

Griese, Sabine

Eilhart von Oberg, *Tristrant* (Seminar)

Di. 13:15–14:45 Uhr SR 224, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Module: 04-003-2005, 04-040-2010; empfohlen für Staatsexamen; für Erasmus-Studierende geöffnet

Eilharts Roman ist der erste Tristan-Roman in der deutschen Sprache, er war das ganze Mittelalter über präsent und wurde bis ins 17. Jahrhundert gelesen, denn bis dahin ist der Text in Druckausgaben herausgebracht worden. Eilhart erzählt die eindrückliche Liebes- und Heldengeschichte knapp, stringent und wertend und bis zum tödlichen Ende. Die Erzählweise dieses Romans steht zur Disposition.

Eilharts Geschichte unterscheidet sich von Gottfrieds Roman durch eine stringenteren, knappere und zügigere Erzählart, durch das Erzählen bis zum Tod der Protagonisten, durch eine andere Bewertung der Figuren und durch die Tatsache, dass dem Minnetrank mehrfach die Schuld am Geschehen gegeben wird. Über die Qualität des Textes werden wir diskutieren, über die Machart, die Erzähllogik und die Kohärenz. Eilharts *Tristrant* wird in die 1170er Jahre datiert. Die Überlieferung des Versromans stellt uns jedoch vor eine interpretatorische Aufgabe: die ältesten Handschriften aus dem 13. und 14. Jahrhundert sind nur fragmentarisch erhalten, die vollständigen Handschriften stammen aus dem 15. Jahrhundert. Man hat im 15. Jahrhundert noch immer (oder wieder?) Interesse an diesem Verstext des 12. Jahrhunderts, doch er wird bearbeitend tradiert. Zudem wird ihm eine Bildebene eingezogen, die eine zweite Interpretationslinie präsentiert. In dieser Form des illustrierten Versromans lesen und erarbeiten wir uns den *Tristrant* Eilharts im ersten Teil des Seminars. Im zweiten Teil ziehen wir ausgewählte Forschungsliteratur heran, die die Sprödigkeit und Brüchigkeit des Textes beobachtet, dies jedoch als „Strategie“ einer „rätselhaften Kantigkeit“ im Dienst einer eigenen

„Sinnbildung“, seiner „Künstlichkeit“ sieht (Kropik), dann aber auch die „Destruktion des Heros“ (Müller) und die „Narrheit“ (Masse) betont.

Zudem werden wir uns einer medialen Übertragungsform widmen: der *Tristrant* wird im 15. Jahrhundert in Prosa übertragen und in Augsburg gedruckt. Diesen Prosaroman aus dem Jahre 1484 (GW 12819) lesen wir im zweiten Teil des Seminars (in einigen Ausschnitten), um zu prüfen, wie der Verstext des 12. Jahrhunderts verändert wurde, welche Bearbeitungen dabei vorgenommen worden sind (der Druck wurde mit 60 Holzschnitten illustriert) und welche Textform damit bis ins 17. Jahrhundert das Tristan-Bild prägt.

Die Textausgabe (FRANZ LICHTENSTEIN [Hg.], Eilhart von Oberge [Quellen und Forschungen zur Sprach- und Culturgeschichte der germanischen Völker 19], Straßburg 1877) kann als PDF heruntergeladen werden: [online] <https://www.digitale-sammlungen.de/de/view/bsb11023485?page=,1>

Das Digitalisat der Druckausgabe von 1484 steht ebenfalls zur Verfügung: <https://digital.staatsbibliothek-berlin.de/werkansicht/?PPN=PPN772613370>

Griese, Sabine

***Tristan als Mönch* (Seminar)**

Di. 15:15–16:45 Uhr SR 224, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Module: 04-003-2005, 04-040-2010; empfohlen für Master Kernfach; für Erasmus-Studierende geöffnet

Die Reimpaarerezählung von nicht einmal 3000 Versen knüpft an die im Mittelalter breit bezeugte Tristan-Thematik und die listigen Begegnungen Tristans mit seiner Geliebten an, nachdem er eine andere Isolde geheiratet hat. Tristan inszeniert hier seinen eigenen Tod und tritt als Mönch auf. Die raffinierte Geschichte vom ‚dreifachen Tristan‘ als Mönch, Arzt und Ritter ist Gegenstand des Seminars. Tristan blickt auf sich selbst zurück, das Stichwort Memoria wird uns beschäftigen. Dabei wollen wir uns zuerst den Verstext erarbeiten und seinen Plot verstehen und deuten, bevor wir auf die Forschungsliteratur sehen. Jan-Dirk Müllers Aufsatz „Vergiftete Erinnerung“ sieht in *Tristan als Mönch* die Verbindung zu Gottfrieds *Tristan*-Roman und die Kernthematik der Memoria; Gottfrieds Roman werde durch den *Tristan als Mönch* regelrecht dekonstruiert. Wichtiger Gesichtspunkt wird hier für uns die Überlieferung des *Tristan als Mönch* spielen, denn in der Brüsseler Handschrift liegt ein sogenanntes Tristan-Buch vor, bei dem Gottfrieds *Tristan*, der bekanntlich nicht ganz zuende gedichtet wurde, von dem *Tristan als Mönch* und von Ulrichs von Türheim *Tristan* weitererzählt und fortgesetzt wird. In dieser Kombination von Texten besteht eine konkrete Bezugnahme und Anlage, die zu deuten ist. Der sog. *Brüsseler Tristan* wird uns noch aus einem anderen Grund

interessieren: er stammt aus der Werkstatt von Diebold Lauber in Hagenau, aus der Mitte des 15. Jahrhunderts, er ist illustriert und einige Forscher betonen die Fehlerhaftigkeit des Textes, die auf die Schreiber zurückginge. Das werden wir uns ansehen.

Die Brüsseler Handschrift steht digitalisiert zur Verfügung:

<https://opac.kbr.be/Library/doc/SYRACUSE/15235110/ms-14697-tristan-und-isolde>

Textausgabe: BETTY C. BUSHEY, *Tristan als Mönch*. Untersuchungen und kritische Edition, Göttingen 1974 (GAG 119).

Griese, Sabine

Gottfried von Straßburg, *Tristan und Isolde* (Seminar)

Do. 11:15–12:45 Uhr SR 224, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Module: 04-003-2005, 04-040-2010; für Erasmus-Studierende geöffnet

Gottfrieds Roman erzählt in bis heute faszinierender Art von der Liebe zwischen Tristan und Isolde. Er erzählt von der Macht der *minne*, die auf einem Zauberkraut beruht, und von einem Rechtsverstoß, da es sich um Ehebruch handelt. Der Roman entfaltet dabei eine Reihe bemerkenswerter Figurenentwürfe, schafft Einblicke in kulturelle Deutungsmuster, in Listverhalten und Klugheit, in Machtspiele, in denen der Zufall eine beträchtliche Rolle spielt und in ein Verhältnis zur *minne* gesetzt wird. Zahlreiche Exkurse kommentieren und beleuchten oder verwirren das Erzählgeschehen und eröffnen damit eine Diskussion über das Figurenverhalten, über Verletzungen und Ehre, über Herrschaft und Liebe, über das Leben bei Hofe und das Leben außerhalb dieser Ordnung, in dem die Liebe und das ideale Leben für eine bestimmte Zeit in einem Sonderraum möglich erscheinen.

Die Interpretationen zum Gottfriedschen Tristanroman sind zahlreich und noch nicht abgeschlossen. Wir werden uns im Seminar den Text in einem *close reading* erarbeiten und zugleich durch Zugriffe auf ausgewählte Forschungspositionen die „änigmatische Partitur“ (Worstbrock) des Romans zu enträtseln versuchen.

Textausgabe: Gottfried von Straßburg, *Tristan und Isold*. Mit dem Text des Thomas, hg. von WALTER HAUG und MANFRED GÜNTHER SCHOLZ., 2 Bde., Berlin 2021 (Deutscher Klassiker Verlag im Taschenbuch 53). Diese TB-Ausgabe soll am 10. Oktober 2021 erscheinen; mit ihr werden wir im Seminar arbeiten.

Alternative ist die Reclam-Ausgabe: Gottfried von Straßburg, *Tristan*. Nach dem Text von FRIEDRICH RANKE neu hg., ins Neuhochdeutsche übersetzt, mit

einem Stellenkommentar und einem Nachwort von RÜDIGER KROHN, 3 Bde., 12. Auflage (oder spätere) Stuttgart 2007 (RUB 4471/4472/4473).

Literatur zur Einführung: CHRISTOPH HUBER, Gottfried von Straßburg, Tristan, Berlin 2000 (Klassiker-Lektüren 3).

Lehmann, Karen

Einführung in die Historische deutsche Sprachwissenschaft (Seminar)

a) Di. 17:15–18:45 Uhr SR 227, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

b) Mi. 09:15–10:45 Uhr SR 221, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Modul: 04-003-3003; für Seniorenstudium geöffnet; für Erasmus-Studierende geöffnet

Das Seminar vertieft die Inhalte aus der Vorlesung (Einführung in die Historische deutsche Sprachwissenschaft), darunter allgemeine Probleme von Sprachwandel und sprachhistorischer Periodisierung sowie zentrale Entwicklungen in den Bereichen Phonologie, Morphologie/Syntax und Wortschatz.

Literatur: SCHMID, HANS ULRICH (2017): Einführung in die deutsche Sprachgeschichte. Stuttgart/Weimar.

Nowak, Jessica

Einführung in die Historische deutsche Sprachwissenschaft (Vorlesung)

Do. 09:15–10:45 Uhr HS 9, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Modul: 04-003-3003; für Erasmus-Studierende geöffnet

Die Vorlesung macht mit der geschichtlichen Dimension der deutschen Sprache vertraut. Sie thematisiert allgemeine Probleme von Sprachwandel und sprachhistorischer Periodisierung und behandelt zentrale Entwicklungen im Bereich des Wortschatzes, der Phonologie und der Morphologie.

Literatur: SCHMID, HANS ULRICH (2017): Einführung in die deutsche Sprachgeschichte. Stuttgart/Weimar.

Nowak, Jessica

Einführung in die Historische deutsche Sprachwissenschaft (Seminar)

Do. 11:15–12:45 Uhr SR 213, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Modul: 04-003-3003; für Erasmus-Studierende geöffnet

Das Seminar vertieft die Inhalte aus der Vorlesung (Einführung in die Historische deutsche Sprachwissenschaft), darunter allgemeine Probleme von Sprachwandel und sprachhistorischer Periodisierung sowie zentrale Entwicklungen in den Bereichen Phonologie, Morphologie/Syntax und Wortschatz.

Literatur: SCHMID, HANS ULRICH (2017): Einführung in die deutsche Sprachgeschichte. Stuttgart/Weimar.

Nowak, Jessica

Althochdeutsch – Altnordisch – Gotisch (Seminar)

Mi. 15:15–16:45 Uhr SR 213, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Modul: 04-040-2003

Ausgangs- und Schwerpunkt stellt das Althochdeutsche dar, dessen sprachstrukturelle Charakteristika – u.a. im Kontrast mit seinen altgermanischen Schwestersprachen Altnordisch und Gotisch – herausgearbeitet werden sollen. Dabei werden wir sowohl die germanischen Vorstufen des Althochdeutschen einbeziehen als auch einen Blick auf Entwicklungen hin zum Mittelhochdeutschen werfen.

Literatur: MEINEKE, ECKHARD/SCHWERDT, JUDITH (2001): Einführung in das Althochdeutsche. Paderborn u.a.; SONDEREGGER, STEFAN (2003): Althochdeutsche Sprache und Literatur: Eine Einführung in das älteste Deutsch. Darstellung und Grammatik. Berlin/New York.

Nowak, Jessica

Althochdeutsch – Altnordisch – Gotisch (Kolloquium)

Mi. 17:15–18:45 Uhr SR 213, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Modul: 04-040-2003

Im Kolloquium wollen wir die Textarbeit vertiefen, indem wir das aus dem Seminar erworbene Wissen praktisch anwenden und ausgewählte (v.a. ahd.) Originaltexte übersetzen. Hierdurch machen wir auch einen literaturhistorischen Streifzug.

Literatur: MEINEKE, ECKHARD/SCHWERDT, JUDITH (2001): Einführung in das Althochdeutsche. Paderborn u.a.; SONDEREGGER, STEFAN (2003): Althochdeutsche Sprache und Literatur: Eine Einführung in das älteste Deutsch. Darstellung und Grammatik. Berlin/New York.

Oppermann, Simon

Einführung in die Historische deutsche Sprachwissenschaft (Seminar)

Do. 11:15–12:45 Uhr SR 210, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Modul: 04-003-3003; für Erasmus-Studierende geöffnet

Das Seminar vertieft die Inhalte aus der Vorlesung (Einführung in die Historische deutsche Sprachwissenschaft), darunter allgemeine Probleme von Sprachwandel und sprachhistorischer Periodisierung sowie zentrale Entwicklungen in den Bereichen Phonologie, Morphologie/Syntax und Wortschatz.

Literatur: SCHMID, HANS ULRICH (2017): Einführung in die deutsche Sprachgeschichte. Stuttgart/Weimar.

Seyferth, Sebastian

Einführung in die Historische deutsche Sprachwissenschaft (Seminar)

a) Di. 11:15–12:45 Uhr SR 324, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

b) Di. 13:15–14:45 Uhr SR 324, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

c) Mi. 09:15–10:45 Uhr SR 224, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

d) Mi. 11:15–12:45 Uhr SR 224, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Modul: 04-003-3003; für Seniorenstudium geöffnet; für Erasmus-Studierende geöffnet

Im Seminar werden Grundkenntnisse der historischen Grammatik vermittelt, wobei der Schwerpunkt besonders auf dem 12. bis 14. Jahrhundert liegt. Die Studenten setzen sich dabei mit der historischen Laut- und Formenlehre auseinander. Es geht ferner darum, sprachliche Varietäten des Mittelalters zu erkennen sowie einfache Texte historischer Sprachstufen zu übersetzen.

Geschichte

Brandt, Sven-Philipp

Galen und seine Rezeption in Antike und Mittelalter am Beispiel der Amploniana (Seminar)

Fr. 09:15–10:45 Uhr SR 228, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Modul: 03-HIS-0230; für Wahlbereich geöffnet

Galen gilt als einer der bedeutendsten Mediziner der Antike. Er schuf im zweiten Jahrhundert nach Christus ein beachtliches Gesamtwerk, das sowohl aus medizinischer als auch aus literarischer Perspektive große Bedeutung für die Nachwelt erlangte. Seine medizinische Lehre blieb über das Mittelalter hinaus ein fester Bestandteil des medizinischen Kanons. Das Seminar wird sich der Rezeption seines medizinischen Schaffens widmen und dabei sowohl die Spätantike als auch die Überlieferung in einer mittelalterlichen Gelehrtenbibliothek in den Blick nehmen, die für die Erhaltung und Verbreitung antiker Quellen eine zentrale Rolle einnahmen. Durch die wissenschaftliche Erschließung und Digitalisierung der Bibliotheca Amploniana, der Gelehrtenbibliothek des Amplonius Rating de Berka in Erfurt, ist es möglich, verschiedene digitale Werkzeuge für die Rezeptionsgeschichte Galens nutzbar zu machen und den zentralen Fragen des Seminars interdisziplinär zu begegnen. Literatur: THOMAS BOUILLON, BRIGITTE PFEIL. Amplonius Rating de Berka und seine Büchersammlung. Bedeutung, Geschichte und zukünftige Perspektiven der Bibliotheca Amploniana. In: Mitteilungen des Vereins für die Geschichte und Altertumskunde von Erfurt 70 (2009), S. 31–53. KAI BRODERSEN, MARINA MORITZ (Hrsg.). Amplonius – Die Zeit. Der Mensch. Die Stiftung. 600 Jahre Bibliotheca Amploniana in Erfurt. Museum für Thüringer Volkskunde. Erfurt 2012. VIVIAN NUTTON. Ancient Medicine. Routledge. London/New York 2004. JACQUES JOUANNA, Galen's Concept of Nature. In: PHILIP VAN DER EIJK (Hrsg.). Greek Medicine from Hippocrates to Galen. Selected Papers by Jacques Jouanna. Brill. Leiden/Boston 2012, S. 287–312.

Bünz, Enno

Papst – Nonnen – Gläubige. Eine Christentumsgeschichte des Mittelalters (Vorlesung)

Di. 11:15–12:45 Uhr digital

Beginn: 19.10.2021

Module: 03-HIS-0205, 03-HIS-0261, 03-HIS-0403; für Wahlbereich geöffnet; für Seniorenstudium geöffnet

Die christliche Prägung Deutschlands und Europas, das „christliche Abendland“, sind zu politischen Schlagwörtern und Kampfbegriffen geworden. Ungeachtet aufgeregter Debatten und schwindender Akzeptanz des Christentums in der Gegenwart muss sich der Historiker den hohen Stellenwert von Kirche in der Vergangenheit und deren Prägekraft für alle erdenklichen Bereiche stets vor Augen führen. Die Vorlesung bietet nicht Kirchengeschichte aus der Sicht der Theologie, sondern Christentumsgeschichte. Dieser Ansatz

behandelt, was den Historiker vor allem angeht: Den Sitz der Kirche im Leben, im Alltag der Menschen. Im Mittelalter waren Kirche und Welt untrennbar verflochten. Selbstverständlich prägte die Kirche die Gesellschaft, aber die Gesellschaft prägte auch die Kirche. Die Vorlesung wird in mitteleuropäischer Perspektive Grundfragen des kirchlichen Lebens aus geschichtswissenschaftlicher Perspektive beleuchten: Was ist das Christentum und was macht christlichen Glauben aus? Wie verlief die Christianisierung Europas und welche Bedeutung hatte dieser Vorgang? Wer waren die Gestalter der Kirche und wie wurden sie von ihrer Zeit geprägt? Päpste und Papsttum, Erzbischöfe und Bischöfe, geistliche Gemeinschaften (Klöster und Stifte), das Niederkirchenwesen (Pfarrei), das Frömmigkeitsleben (Stiftungen, Bruderschaften, Ablässe und Heiligenverehrung, Wallfahrten), Armut und Caritas, häretische Bewegungen u. a. m. werden in der Überblicksvorlesung behandelt.

Literatur: BORGOLTE, MICHAEL, Die mittelalterliche Kirche (Enzyklopädie deutscher Geschichte, Band 17), München 1992; ANGENENDT, ARNOLD, Geschichte der Religiosität im Mittelalter, Darmstadt 1997; DINZELBACHER, PETER, Hoch- und Spätmittelalter (Handbuch der Religionsgeschichte im deutschsprachigen Raum, hg. von PETER DINZELBACHER, Band 2), Paderborn usw. 2000; BÜNZ, ENNO, Die mittelalterliche Pfarrei. Ausgewählte Studien zum 13.–16. Jahrhundert (Spätmittelalter, Humanismus, Reformation/Studies in the Late Middle Ages, Humanism and the Reformation 96), Tübingen 2017.

Bünz, Enno

Die erfolgreichste Institution des Mittelalters. Die Pfarrei als alltägliche Lebenswelt im späten Mittelalter (Seminar)

Do. 11:15–12:45 Uhr digital

Beginn: 21.10.2021

Modul: 03-HIS-0403

Die Pfarrei ist eine der wenigen Institutionen des Mittelalters, die bis heute als Orte des Gottesdienstes und der Seelsorge ihre ursprüngliche Funktion erfüllen. Die Pfarrei ist aber nicht nur in geistlicher Hinsicht eine Institution von langer Dauer, sondern sie war im Mittelalter und in der frühen Neuzeit die engste Berührungszone zwischen Kirche und Welt, eine geradezu unausweichliche alltägliche Lebenswelt. In den letzten beiden Jahrzehnten hat sich vor allem die deutsche Mittelalter- und Landesgeschichtsforschung intensiv mit der Pfarrei als Institution, den Pfarrgeistlichen und den Laien in ihren Beziehungen zur lokalen Kirche beschäftigt. Der „Brief vom Elend der Pfarrer“, eine satirische Schrift, die 1489 in Leipzig gedruckt worden ist, schildert den mühsamen Alltag des Pfarrers, der dauernd von neun Teufeln

gequält wird, zu denen der Diözesanbischof, aber auch die Pfarrhaushälterin und der Bauer gehören. Ausgehend von dieser merkwürdigen satirischen Schrift soll die Pfarrei in ihren alltäglichen Lebens-zusammenhängen betrachtet werden.

Literatur: BÜNZ, ENNO, Die erfolgreichste Institution des Mittelalters: Die Pfarrei, in: Überall ist Mittelalter. Zur Aktualität einer vergangenen Epoche. In Verbindung mit MARKUS FRANKL und FRANZ FUCHS hg. von DOROTHEA KLEIN (Würzburger Ringvorlesungen 11), Würzburg 2015, S. 109–138; Die Pfarrei im späten Mittelalter, hg. von ENNO BÜNZ und GERHARD FOUQUET (Vorträge und Forschungen, hg. vom Konstanzer Arbeitskreises für mittelalterliche Geschichte 77), Ostfildern 2013; Alltag und Frömmigkeit am Vorabend der Reformation in Mitteldeutschland. Katalog zur Ausstellung „Umsonst ist der Tod“, hg. von HARTMUT KÜHNE, ENNO BÜNZ und THOMAS T. MÜLLER, Petersberg 2013.

Das Seminar wird grundsätzlich digital angeboten. Wenn es die Pandemielage zulässt, werden alle zwei Wochen auch Präsenzsitzungen stattfinden.

Bünz, Enno

Oberseminar zur sächsischen und vergleichenden Landesgeschichte (Kolloquium/Oberseminar)

Mi. 18:00–19:30 Uhr GWZ, H5.216, Beethovenstraße 15, 04107 Leipzig

Lehrform: hybrid

Beginn: Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben

Module: 03-HIS-0304, 03-HIS-0502

Das landesgeschichtliche Oberseminar dient der laufenden Diskussion neuer Forschungen, die im Rahmen von Dissertationen, Master-, Bachelor- und Staatsexamensarbeiten entstehen. Neben Bearbeitern, die am Lehrstuhl für Sächsische und Vergleichende Landesgeschichte betreut werden, haben auch Kandidaten anderer Lehreinheiten und Universitäten Gelegenheit, ihre Arbeiten vorzustellen. Darüber hinaus dient das Oberseminar dem Austausch über wissenschaftliche Neuerscheinungen, Entwicklungen im Fach und in den geschichtskulturellen Institutionen des Landes.

Zielgruppe: Lehramts-, B.A.- und M.A.-Absolventen, Examenskandidaten, Doktoranden und Fortgeschrittene, die an Abschlussarbeiten und Forschungsvorhaben arbeiten.

Einschreibemodalitäten: Persönliche Einladung/Persönliche Anmeldung in der Sprechstunde.

Gehrke, Louisa-Dorothea

***Dutchmen beware, we have a fleet* – Die Englisch-Niederländischen Seekriege (Seminar)**

Di. 09:15–10:45 Uhr SR 115, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Modul: 03-HIS-0207; für Wahlbereich geöffnet

Nach der Exekution des englischen Königs Karl I. gab es neben den zur führenden Seemacht aufgestiegenen Niederlanden eine zweite calvinistische Republik in Europa. Die religiösen und politischen Gemeinsamkeiten sorgten jedoch nicht für eine Annäherung, sondern wurden von der zunehmenden wirtschaftlichen Rivalität überlagert. Ohne Umschweife ließ die englische Seite verlauten, „dass der Welthandel zu gering für uns beide ist und darum einer vernichtet werden muss“. Und tatsächlich büßten die Niederlande ihren vormaligen Status am Ende im Zuge von vier Seekriegen gegen den Konkurrenten ein. Das Proseminar bietet einen querschnittsartigen Überblick über die niederländisch-englischen Konflikte und befasst sich mit den wichtigsten Ereignissen und Personen. Darüber hinaus werden ausgewählte Forschungsfragen zum Thema diskutiert.

Einführende Literatur: DRIESSEN, CHRISTOPH: Geschichte der Niederlande. Von der Seemacht zum Trendland, Regensburg 2009; JARDINE, LISA: Going Dutch. How England Plundered Holland's Glory, London 2008; JONES, J.R.: The Anglo-Dutch Wars of the Seventeenth Century, London 1996; PEMSEL, HELMUT: Weltgeschichte der Seefahrt, Bd. 6, Wien 2006; REBITSCH, ROBERT: Die Englisch-Niederländischen Seekriege, Wien 2013.

Heinker, Christian

Verwaltungsgeschichte in der Frühen Neuzeit zwischen Institutionalismus und Behaviorismus (Seminar)

Fr. 13:15–14:45 Uhr SR 212, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Modul: 03-HIS-0261; für Wahlbereich geöffnet

Staatsbildung war ein, wenn nicht gar *das* epochemachende Ereignis der Frühen Neuzeit in Europa und Verfassungsgeschichte. Weg von der oft noch als Privatsache der einzelnen Fürsten empfundenen hin zum modernen anonymen Verwaltungsstaat, der sich nach dem Leistungsprinzip bestimmt (oder bestimmen sollte), kann hier in besonderer Weise der vergleichende Ansatz zum Tragen kommen. Die Ratskollegien, Kabinette und Verwaltungsbehörden der vielen Territorien des Reiches können als Spezifikum gerade der deutschen Geschichte der Frühen Neuzeit auf vielfältigste Weise miteinander verglichen

werden. Dabei muss zuweilen sogar über den Reichsrahmen hinausgegriffen werden. So ähnelte das kursächsische Kabinettsystem im 18. Jahrhundert eher dem britischen Modell – und nicht einem der beiden Haupttypen im Reich: Preußen oder Österreich. Dem Historiker sind hier vielfältigste Möglichkeiten der Typenbildung und deren Vergleich gegeben, sowohl auf Ebene der Institutionen als auch im *Behaviorismus*, der sich auch mit Rollentypen und dem Verhalten von Funktionsträgern beschäftigt. Damit können innerhalb der (vergleichenden) Verwaltungsgeschichte auch die Funktionsträger der Verwaltung (und damit letztlich der Staatsbildung) im Sinne einer Typologie unter die Lupe genommen werden, so dass am Ende die immer aktuelle Frage steht: Prägen die Institutionen die Menschen in ihnen oder die Funktionsträger die Institutionen?

Das Seminar wird sich in vergleichender Perspektive – ausgehend von Kursachsen in der Frühen Neuzeit – ebenso den Behörden und Verwaltungsinstitutionen widmen wie auch dem Personal dieser Institutionen.

Literatur: HEINKER, CHRISTIAN, Die Bürde des Amtes – die Würde des Titels. Der kursächsische Geheime Rat im 17. Jahrhundert (Schriften zur sächsischen Geschichte und Volkskunde 48), Leipzig 2015; JESERICH, KURT / POHL, HANS/ VON UNRUH, GEORG-CHRISTOPH (Hg.), Deutsche Verwaltungsgeschichte, Bd. 1: Vom Spätmittelalter bis zum Ende des Reiches, Stuttgart 1983; JESERICH, KURT / NEUHAUS, HELMUT (Hg.), unter Mitarbeit von FRANK-LOTHAR KROLL und MANFRED NEBELIN, Persönlichkeiten der Verwaltung. Biographien zur deutschen Verwaltungsgeschichte 1648–1945 (im Auftrag der Freiherr-vom-Stein-Gesellschaft e. V.), Stuttgart/Berlin/Köln 1991; NEUGEBAUER, WOLFGANG, Monarchisches Kabinett und Geheimer Rat. Vergleichende Betrachtungen zur frühneuzeitlichen Verfassungsgeschichte in Österreich, Kursachsen und Preußen, in: Der Staat 33 (1994), H. 4, S. 511–535. Die mittlerweile vielen Beiträge zu Funktionsträgern in Kursachsen (Frühe Neuzeit): Sächsische Biografie, hrsg. vom INSTITUT FÜR SÄCHSISCHE GESCHICHTE UND VOLKSKUNDE E. V., Online-Ausgabe: <https://www.isgv.de/saebi>

Isenmann, Mechthild

Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Stadt der Frühmoderne (14.–16. Jahrhundert) (Seminar)

Blockveranstaltung SR 204, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Lehrform: digital (Zoom) und Präsenz

Veranstaltungstermine:

Zoom: 15.10.21, 09:15–11:30 Uhr; 22.10.21, 09:15–11:30 Uhr;

Blockveranstaltung (Präsenz): 29.10.21, 09:15–11:30 Uhr; 05.11.21,

09:15–13:45 Uhr; 03.12.21, 09:15–13:45 Uhr; 07.01.22, 09:15–13:45 Uhr

Modul: 03-HIS-0208; für Wahlbereich geöffnet

Im Zentrum des Seminars stehen sozial-gesellschaftliche und ökonomische Aspekte der Städte vor allem in Deutschland – zum Vergleich werden außerdem Städte aus dem europäischen Umfeld hinzugezogen. Die städtebauliche Entwicklung, wie etwa Markt, Rathaus, Waage, Zunfthäuser, Patrizier- und Bürgerhäuser, Kirchen, Klöster, Sozialsiedlungen aber auch Gerichtstätten, Spitäler, Armenviertel und Häfen werden dabei dargestellt. Die gesellschaftlich-soziale Struktur der Stadt wird veranschaulicht durch das Patriziat, die Kaufmannschaft, (kleine) Handwerker, durch die Zünfte, den Klerus und nicht zuletzt durch die Frauen mit ihren vielfältigen Aufgaben. Rat, Bürgermeister, Verwaltung werden genauso behandelt, wie die Unternehmer mit ihren Handelspraktiken der Waren- und Kreditwirtschaft sowie ihren Kommunikations- und Informationsformen.

Ein Themenfeld, das erst in den letzten Jahren in Vordergrund rückte, ist eng verbunden mit der städtischen Alltagsgeschichte: Es handelt sich dabei um die Umweltbelastungen in der Stadt, die ebenfalls thematisiert werden. Dabei stehen Fragen nach Lärmentwicklung, Abfallbeseitigung, Entsorgung der Rückstände des Gewerbes und auch die Wasserverschmutzung im Vordergrund.

Literatur: BERND FUHRMANN, Die Stadt im Mittelalter, Darmstadt 2006. EBERHARD ISENMANN, Die deutsche Stadt im Mittelalter, 1150–1550. Stadtgestalt, Recht, Verfassung, Stadtrecht, Kirche, Gesellschaft, Wirtschaft, Köln / Weimar / Wien 2. Aufl. 2014. PETER SPUFFORD, Handel, Macht und Reichtum. Kaufleute im Mittelalter, Stuttgart 2004.

Isenmann, Mechthild

Unternehmen in der Frühmoderne (14.–16. Jahrhundert) (Seminar)

Blockveranstaltung SR 204, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig
Lehrform: digital (Zoom) und Präsenz

Veranstaltungstermine:

Zoom: 15.10.21, 13:15–15:30 Uhr; 22.10.21, 13:15–15:30 Uhr;

Blockveranstaltung Präsenz: 29.10.2021, 13:15–15:30 Uhr; 26.11.21,

09:15–13:45 Uhr; 17.12.21, 09:15–13:45 Uhr; 28.01.22, 09:15–13:45 Uhr

Modul: 03-HIS-0208; für Wahlbereich geöffnet

Im Zentrum der Übung stehen Handelsgesellschaften des 15. und 16. Jahrhunderts. Als Familienunternehmen stellten sie über lange Zeit die kontinuierliche Basis der Stadtgesellschaft in sozialer und ökonomischer Hinsicht dar.

Anhand von sog. Ego-Dokumenten, wie Tagebüchern oder Briefen kommen genauso auch Gesellschaftsverträge oder Handelsbilanzen zur Sprache. Es werden die personelle und rechtliche Struktur und auch Fragen zur Nachfolge, Konfliktbewältigung, Kommunikationsformen behandelt. Neben den sozialen Faktoren der Unternehmen stehen auch die im Laufe des 16. Jahrhunderts zunehmend globalen ökonomischen Interessen im Vordergrund.

Literatur: PETER SPUFFORD, Handel, Macht und Reichtum. Kaufleute im Mittelalter, Stuttgart 2004. DENZEL, MARKUS A., The Merchant Family in the „Oberdeutsche Hochfinanz“ from the Middle-Ages up to the Eighteenth Century, in: CAVACIOCCHI, SIMONETTA (a cura di), La famiglia nell'economia europea secc. XII–XVIII, Firenze 2009, S. 365–388. MECHTHILD ISENMANN, Strategien, Mittel und Wege der inner- und zwischenfamiliären Konfliktlösung im 15. und ‚langen‘ 16. Jahrhundert, Stuttgart 2020.

Isenmann, Mechthild

Geschichte der Frühen Neuzeit: Renaissance, Konfessionalisierung Städte und frühmoderne Staatsbildung – zu zentralen Konstitutionsfaktoren der europäischen Frühmoderne (Vorlesung)

Mi. 17:15–18:45 Uhr HS 11, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Beginn: 20.10.2021

Lehrform: Präsenz und Zoom im Wechsel

Veranstaltungstermine:

Zoom: 20.10.2021, 10.11.2021, 08.12.2021, 12.01.2022, 19.01.2022

Präsenz: 27.10.2021, 03.11.2021, 24.11.2021, 01.12.2021, 15.12.2021, 05.01.2022, 26.01.2022

Modul: SQ 06; nicht für Studierende des Historischen Seminars geöffnet

Die Frühe Neuzeit ist eine Brücken- und zugleich Transformationszeit der frühmodernen politischen, kulturellen und ökonomischen Strukturen, die sich vor allem in den Städten ausgebildet hatten, sowie der Frühindustrialisierung. Sie ist geprägt von zahlreichen Gegensätzen, die im Laufe des langen 16. Jahrhunderts (ca. 1450–1700) teilweise konfliktträchtig aufeinanderprallen: Seien es die Konfrontationen der Konfessionen, seien es politische Konflikte, wie etwa die zunehmend erstarkten Territorialfürsten gegen eine Monarchie, die die Machtverhältnisse zu seinen Gunsten halten wollte. Diese Konflikte

mündeten in zahlreiche Krisen und Kriege und führten andererseits zu einer früheuropäischen Staatsbildung. Die frühneuzeitliche Epoche steht genauso auch für aufregende Entdeckungen in Technik, Naturwissenschaft und Kunst, die Ausbildung neuer Kommunikationsformen, neuer Wirtschaftsformen und nicht zu vergessen für Entdeckungen, Eroberungen und Ausbeutungen im Zuge der europäischen Expansion vor allem nach Westen (Amerika) und Süden (Afrika) und von dort weiter Richtung Osten.

Literatur: HEINZ SCHILLING, Aufbruch und Krise. Deutschland 1517–1648, Berlin 1988. HORST RABE, Reich und Glaubensspaltung. Deutschland 1500–1600, München 1989. WOLFGANG REINHARD, Geschichte der Staatsgewalt. Eine vergleichende Verfassungsgeschichte Europas von den Anfängen bis zur Gegenwart, München 2001.

Liebscher, Erik

Reisen ins ‚Unbekannte‘ – Überseeische Kulturkontakte in der Frühen Neuzeit (Seminar)

Do. 09:15–10:45 Uhr SR 329, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Modul: 03-HIS-0207; für Wahlbereich geöffnet

Die Ausdehnung des europäischen Einflusses auf andere Kontinente prägte die Epoche der Frühen Neuzeit entscheidend und wurde zum Katalysator globaler Entwicklungen, die uns bis in die Gegenwart beschäftigen. Ein wichtiges Element der „europäischen Expansion“ war die Erschließung neuer Seerouten und die Erkundung aus europäischer Perspektive bis dato unbekannter Erdteile. Diese maritimen ‚Entdeckungsreisen‘ und ihre Protagonisten genießen in der westlichen Populärkultur einen beinahe mythischen Status und sind aufs Engste mit imperialen Ideen von europäischer Überlegenheit und wissenschaftlichem Fortschritt verknüpft. Diese einseitige Perspektive gilt es im Seminar aufzubrechen, hat doch die Forschung längst gezeigt, dass sich das vormoderne Europa nur in seinen globalen Verflechtungen und Zusammenhängen verstehen lässt. Dazu werden maritime Erkundungsfahrten und Forschungsreisen des 15. bis 18. Jahrhunderts primär anhand von Forschungsliteratur, aber auch auf Grundlage ausgewählter Quellen wie Reisebeschreibungen, aus unterschiedlichen Blickwinkeln betrachtet. Insbesondere stehen die Begegnungen mit den autochthonen Kulturen und der angetroffenen Umwelt im Fokus. Diese Kulturkontakte führten nicht nur zur Etablierung kolonialer Machtstrukturen, sondern lösten bei allen beteiligten Parteien sowohl Differenzerfahrungen als auch Verflechtungsprozesse und Transfers auf unterschiedlichen Ebenen aus, beispielsweise durch den Austausch bestimmter Waren und Objekte und der damit verknüpften Wissensbestände. Am Beispiel

dieser Reisen erarbeiten sich die Studierenden einen Einblick in das nach wie vor wachsende Feld der frühneuzeitlichen Globalgeschichte, üben Multiperspektivität ein und erlernen so grundlegende Fertigkeiten historischen Arbeitens.

Literatur: REINHARD, WOLFGANG: Die Unterwerfung der Welt. Globalgeschichte der europäischen Expansion 1415–2015, München 2016; WENDT, REINHARD: Vom Kolonialismus zur Globalisierung. Europa und die Welt seit 1500, Paderborn 2016; SCHULZ, RAIMUND (Hrsg.): Maritime Entdeckung und Expansion. Kontinuitäten, Parallelen und Brüche von der Antike bis in die Neuzeit, Berlin/Boston 2019; GRUZINSKI, SERGE: Drache und Federschlange. Europas Griff nach Amerika und China 1519/20, Frankfurt a.M. 2014.

Merkel, Lisa

Die Vielfalt in der Stadt. Stadtentwicklung im hohen und späten Mittelalter (Seminar)

Fr. 09:15–10:45 Uhr SR 226, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig
Beginn: 22.10.2021

Modul: 03-HIS-0236; für Wahlbereich geöffnet

Städte gelten gemeinhin als die Orte, an denen sich Kultur, Wissen, Handel und Kommunikation ballten. Doch natürlich musste sich ein solches Städtewesen erst herausbilden. Diese Entwicklung verlief keineswegs überall gleichförmig; besonders die Städte der Vormoderne nahmen eine höchst unterschiedliche Entwicklung. Dies soll am Beispiel von mitteldeutschen Städten bzw. von deren Quellen untersucht werden. Dabei sollen die folgenden Fragen im Mittelpunkt stehen: Was war überhaupt eine Stadt im Mittelalter, d. h. wann kann eine Siedlung definitiv als Stadt bezeichnet werden? Wie gestalteten sich die rechtlichen und sozialen Lebensbedingungen?

Darüber hinaus werden die verschiedenen Akteure innerhalb der Städte, die das Zusammenleben beeinflussten, in den Blick genommen: Stadtrat und Bürgerschaft, Händler und Kaufleute sowie die geistliche Komponente in Form von Pfarreien und Klöstern. Auch die verschiedenen Stadttypen sollen betrachtet werden, wie bspw. Universitäts- und Bischofsstädte.

Für das Seminar ist die Bereitschaft, sich auf lateinische und mittelhochdeutsche Quellen einzulassen, hilfreich.

Literatur: EBERHARD ISENMANN, Die deutsche Stadt im Mittelalter 1150–1550, 2. Aufl., Köln-Weimar-Wien 2014; FRANK G. HIRSCHMANN, Die Stadt im Mittelalter (Enzyklopädie Deutscher Geschichte, 84), 2. Aufl., München, 2016; MANFRED GROTEN, Die deutsche Stadt im Mittelalter, Ditzingen 2013 sowie die Online-Bibliographie: <https://istg.uni-muenster.de/bibliographie/>

Roebert, Sebastian/Bünz, Enno

Historische Grundwissenschaften (Übung/Exkursionen)

Einführung:

Fr. 15.10.2021, 09:15–10:45 Uhr

GWZ, H.4.216, Beethovenstraße 15
04107 Leipzig

Modul: 03-HIS-0411

Im Rahmen der Übung zur Archivwissenschaft werden 4 ganztägige Exkursionen in die Staatsarchive Leipzig und Altenburg sowie in das Domstiftsarchiv Merseburg durchgeführt (alle liegen im MDV-Gebiet, so dass keine zusätzlichen Kosten entstehen).

Die Exkursionen finden an folgenden Terminen statt:

Staatsarchiv Leipzig am 22. Oktober und 12. November 2021, Domstiftsarchiv Merseburg am 1. Dezember 2021 und Staatsarchiv Altenburg am 14. Januar 2022.

Die Exkursionen sind Bestandteil der Prüfungsvorleistung, die Teilnahme ist also obligatorisch.

Literatur: Literaturhinweise werden themenbezogen in den Sitzungen bekanntgegeben.

Roebert, Sebastian/Neef, Katharina

Heterodoxe Bewegungen im Hoch- und Spätmittelalter (Seminar)

Do. 13:15–14:45 Uhr

SR 125, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Modul: 03-HIS-0236; für Wahlbereich geöffnet

In diesem Lektüreseminar lesen und übersetzen wir gemeinsam Auszüge aus dem Handbuch des Inquisitors (*Practica officii inquisitionis*) von Bernhard Guy. Dieses Manual sollte Inquisitoren beim Entlarven von Ketzern helfen und bietet deshalb eine Fülle von Informationen über zeitgenössisch als häretisch geltende Bewegungen.

Die Veranstaltung wird in Kooperation zwischen dem Historischen Seminar und dem Religionswissenschaftlichen Institut angeboten. Das behandelte Fallbeispiel dient dazu, religionswissenschaftliche und historische Zugänge kontrastiv vorzustellen. Alle Sitzungen bestehen aus zwei Teilen: In einem ersten Schritt nähern wir uns zunächst historisch den Gegenständen an, in der zweiten Sitzungshälfte lesen und übersetzen wir einschlägige Passagen aus dem Handbuch. Hier werden sowohl inhaltliche als auch stilistische und grammatische Besonderheiten diskutiert. Lateinkenntnisse sind deshalb Voraussetzung, ebenso wie eine aktive und regelmäßige Teilnahme.

Literatur: CELESTIN DOUAIS (Hrsg.), Bernardus Guidonis, Practica inquisitionis heretice pravitatis, Paris 1886; GUILLAUME MOLLAT (Hrsg.), Le manuel de l'inquisiteur (Les classiques de l'histoire de France au Moyen Age, 8–9), 2 Bde., Paris 1926–1927; MALCOLM LAMBERT, Medieval Heresy. Popular Movements from the Gregorian Reform to the Reformation, Oxford 32002; GUDRUN GLEBA, Klöster und Orden im Mittelalter, 4. Aufl., Darmstadt 2011; JÖRG OBERSTE, Ketzerei und Inquisition im Mittelalter, Darmstadt 2007; GERD SCHWERHOFF, Die Inquisition. Ketzerverfolgung in Mittelalter und Neuzeit, München 2004; ERNST WERNER und MARTIN ERBSTÖBER, Ketzler und Heilige. Das religiöse Leben im Hochmittelalter, Berlin 1986.

Roebert, Sebastian/Fuchs, Thomas/Mackert, Christoph/Döring, Thomas, Neustadt, Cornelia/Fried, Torsten/Borchert-Pickenhan, Jens

Historische Grundwissenschaften (Übung)

Mi. 09:15–10:45 Uhr GWZ, H4.216, Beethovenstraße 15, 04107 Leipzig

Modul: 03-HIS-0411

Die wichtigsten historischen Grundwissenschaften (Chronologie, Paläographie, Kodikologie, Diplomatik, Geschichte des Buchdrucks, Sphragistik) werden in den einzelnen Sitzungen, die von ausgewiesenen Fachleuten der jeweiligen Disziplin geleitet werden, rekapituliert und paradigmatisch geübt. Die Übung dient zur Anleitung für eine vertiefende eigenständige Beschäftigung mit den historischen Grundwissenschaften.

Literatur: Literaturhinweise werden themenbezogen in den Sitzungen bekanntgegeben.

Schmidt, Maïke

Flüsse, Meere, Berge – Natürliche Grenzen in der Frühen Neuzeit (Seminar)

Mi. 13:15–14:45 Uhr SR 112, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Beginn: 03.11.2021

Modul: 03-HIS-0207; für Wahlbereich geöffnet

Gewässer und Berge bilden naturräumliche Barrieren, die Menschen prinzipiell nicht völlig ungehindert durch- bzw. überqueren können. Sie waren daher immer schon bestimmende Faktoren in der Geschichte von Grenzziehungen. Die heutige Staatsgrenze zwischen Frankreich und Deutschland verläuft auf mehr als 180 Kilometern durch den Rhein. In der Vormoderne wurden regel-

mäßig Verträge auf Brücken und Flüssen geschlossen und Grenzen durch Flussbette gezogen. In Frankreich verbanden sich mit Naturgrenzen Vorstellungen von der vermeintlich vorgegebenen, räumlichen Gestalt des Königreichs (royaume des quatre rivières, pré carré). Im Seminar befassen wir uns mit dem Phänomen der sogenannten natürlichen Grenzen in all seiner Breite mit einem Schwerpunkt auf dem 16. bis 18. Jh. Thematisiert werden Flüsse (v.a. Rhein, Oder), maritime Grenzen (Ärmelkanal) und Berge (Brenner). Im Vordergrund stehen die politischen und sozialen Bedeutungen von territorialen Grenzziehungen mit konkretem Bezug zu Naturräumen, die Funktion naturräumlicher Grenzen als Kriegsfronten („Lauter-Linien“, Alpenpässe) sowie Symboliken (Kartierung von Wäldern) und kollektive Vorstellungen, die zu den nationalistischen Ideologien des 19. Jh. überleiteten („Kampf um den Rhein“). Grundlage des Seminars ist aktuelle Fachliteratur zum Thema. In den Sitzungen befassen wir uns zudem mit einschlägigen Bildquellen (Altkarten).

Für die Sitzungen im Oktober wird ein Nachholtermin angeboten.

Einführende Literatur: ALEXANDER DEMANDT (Hrsg.), Deutschlands Grenzen in der Geschichte, München 1990; LUCIEN FEBVRE, Der Rhein und seine Geschichte, Frankfurt/Main 2007; RENAUD MORIEUX, The Channel. England, France and the Construction of a Maritime Border in the Eighteenth Century, Cambridge 2016; KARL SCHLÖGEL/BEATA HALICKA (Hrsg.), Oder-Odra. Blicke auf einen europäischen Strom, Frankfurt/Main 2007.

Schmidt-Funke, Julia

Vom Wasser. Gewässer, Meere und Menschen in der Frühen Neuzeit (Vorlesung)

Mi. 11:15–12:45 Uhr HS 6, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Module: 03-HIS-0207, 03-HIS-0515, 03-HIS-0421; für Wahlbereich geöffnet; für Seniorenstudium geöffnet

Zu viel, zu wenig, zu dreckig – über Jahrhunderte lang war Wasser selten so, wie die Menschen es sich wünschten. Als Trink-, Brauch- und Abwasser, für Wasserkraft und Wasserwege musste es geklärt, geleitet, gestaut, gepumpt, gebändigt, überquert und überbrückt werden. Dies stellte häufig eine technische, oft aber auch eine ökonomische und politische Herausforderung dar. Als lebensnotwendige Ressource war Wasser zugleich ein Bedeutungsträger, an den sich Vorstellungen von Erquickung und Reinheit ebenso wie von Unheil und Verderben knüpften. Seit der europäischen Expansion rückten zudem die Wassermassen der Weltmeere, die es im transkontinentalen Schiffsverkehr zu überwinden galt, stärker in das Bewusstsein der Menschen. Die

Vorlesung thematisiert den vielschichtigen Umgang mit dem Wasser in der Epoche der Frühen Neuzeit und greift dafür verschiedene neuere Zugänge zu einer Geschichte des Wassers auf, darunter die Umweltgeschichte, die Globalgeschichte und den sogenannten „oceanic turn“.

Einführende Literatur: CHRISTIAN BUCHET, GÉRARD LE BOUËDEC (Hg.), *The Sea in History. The Early Modern World*, Woodbridge 2017; PETER BURSCHEL, SÜNNE JUTERCZENKA (Hg.), *Das Meer. Maritime Welten in der Frühen Neuzeit*, Köln 2021; JOHANN TEMPFELHOFF [U.A.], *Where has the water come from?*, in: *Water history* 1 (2009), S. 1–8, <https://doi.org/10.1007/s12685-009-0003-6>; KURT ANDERMANN, GERRIT JASPER SCHENK (Hg.), *Wasser. Ressource – Gefahr – Leben*, Ostfildern 2020; HARTMUT BÖHME (Hg.), *Kulturgeschichte des Wassers*, Frankfurt/M. 1997.

Schmidt-Funke, Julia

Unterwegs in der Frühen Neuzeit (Seminar)

Mo. 11:15–12:45 Uhr GWZ, H5.216, Beethovenstraße 15, 04107 Leipzig

Module: 03-HIS-0515, 03-HIS-0421

Die Frühe Neuzeit war (auch) eine Epoche der Mobilität, in räumlicher wie in geistiger Hinsicht. Vom „Plus ultra“ Kaiser Karls V. über das „Multi pertransibunt et augebitur scientia“ des englischen Gelehrten Francis Bacon bis hin zu Matthias Claudius‘ „Wenn jemand eine Reise tut, so kann er was erzählen“ kündigt vieles von dem Bestreben, über das Bekannte hinauszugelangen. Über das Unterwegssein der frühneuzeitlichen Menschen, ihre Neugier, Fremdheitserfahrung und Vorurteile, erzählen bis heute zahlreiche Reiseberichte, die sich in gedruckter oder handschriftlicher Form erhalten haben. Das Hauptseminar führt zunächst in die historische Reiseforschung ein, bevor einzelne Reiseformen anhand überlieferter Reiseberichte genauer betrachtet werden.

Literatur: HOLGER TH. GRÄF, RALF PRÖVE, *Wege ins Ungewisse. Eine Kulturgeschichte des Reisens, 1500–1800*, Frankfurt am Main 1997; MICHAEL MAURER (Hg.), *Neue Impulse der Reiseforschung*, Berlin 1999; WOLFGANG TREUE, *Abenteuer und Anerkennung. Reisende und Gereiste in Spätmittelalter und Früher Neuzeit (1400–1700)*, Paderborn 2014.

Schmidt-Funke, Julia

Kolloquium zur Geschichte der Frühen Neuzeit (Kolloquium)

Mi. 17:00–19:00 Uhr GWZ, H4.216, Beethovenstraße 15, 04107 Leipzig

Lehrform: hybrid

Module: 03-HIS-0305, 03-HIS-0503

Im Kolloquium werden aktuelle Forschungsvorhaben und laufende Abschlussarbeiten zur Geschichte der Frühen Neuzeit vorgestellt und neue Forschungsansätze diskutiert. Es richtet sich an Studierende aller Fachsemester mit einem vertieften Interesse an der Epoche sowie an Promovierende und PostDocs. Studierende, die eine Abschlussarbeit in der Geschichte der Frühen Neuzeit schreiben möchten, werden gebeten, sich frühzeitig zur Themen- und Terminabsprache zu melden.

Literatur: Bekanntgabe erfolgt im Kolloquium.

Einschreibemodalitäten: Persönliche Anmeldung ist erwünscht.

Schmidt-Funke, Julia/Urban, Thomas

Europäische Geschichte im globalen Kontext (1500–2000) (Übung)

a) Mo. 15:15–16:45 Uhr HS 2, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

b) Di. 17:15–18:45 Uhr HS 7, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Modul: 03-HIS-0101

Die Übung vermittelt einen Überblick über zentrale Ereignisse, wesentliche Entwicklungstendenzen und grundlegende Begriffe der europäischen Geschichte der Neuzeit im globalen Kontext.

Literatur: LUISE SCHORN-SCHÜTTE, Geschichte Europas in der Frühen Neuzeit. Grundzüge einer Epoche 1500–1789, 3. Aufl. Paderborn 2019, verfügbar über Campusnetz/VPN unter:

<https://elibrary.utb.de/doi/book/10.36198/9783838587400>;

KARL VOCELKA, Frühe Neuzeit 1500–1800, 3. Aufl. Konstanz 2020, verfügbar über Campusnetz/VPN unter:

<https://elibrary.utb.de/doi/book/10.36198/9783838553047>;

CHRISTOPH NONN, Das 19. und 20. Jahrhundert, 4. Aufl. Paderborn 2020, verfügbar über Campusnetz/VPN:

<https://elibrary.utb.de/doi/book/10.36198/9783838553795>.

Weitere Unterrichtsmaterialien werden veranstaltungsbegleitend digital in Moodle zur Verfügung gestellt.

Sembdner, Alexander/Klimm, Andreas

Einführung in die Historischen Grundwissenschaften (Übung)

a) Di. 09:15–10:45 Uhr digital

b) Di. 15:15–16:45 Uhr digital

c) Do. 15:15–16:45 Uhr digital

Modul: 03-HIS-0102

Die Übung im Rahmen des Basismoduls II bietet einen Überblick über die Grundwissenschaften, die für die historische Arbeitsweise unverzichtbar sind. Eine vertiefte Behandlung werden dabei besonders Chronologie, Diplomatik und Paläographie erfahren. Die einzelnen Gebiete sollen in einem epochenübergreifenden Zugang vorgestellt und praktische Fähigkeiten anhand konkreter Beispiele geübt werden.

Literatur: AHASVER VON BRANDT: *Werkzeug des Historikers*, 18. Aufl., Stuttgart 2012; EGON BOSHOFF / KURT DÜWELL / HANS KLOFT: *Grundlagen des Studiums der Geschichte*, 5. Aufl., Köln u. a. 1997; FRIEDRICH BECK / ECKART HENNING (Hg.): *Die archivalischen Quellen. Mit einer Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften*, 5. Aufl., Köln u. a. 2012; HANS-WERNER GOETZ: *Proseminar Geschichte: Mittelalter*, 4. Aufl., Stuttgart 2014; CHRISTIAN ROHR: *Historische Hilfswissenschaften. Eine Einführung*, Stuttgart 2015.

Ein verpflichtender Reader mit Literatur und Arbeitsblättern wird zu Beginn der Veranstaltung zur Verfügung gestellt.

Volkmar, Christoph

An den christlichen Adel deutscher Nation – Eine Programmschrift der Reformation neu gelesen (Seminar)

Fr. 11:15–12:45 Uhr digital

Modul: 03-HIS-0205; für Wahlbereich geöffnet

Die Reformation lebte von der Kritik an den kirchlichen Missständen. Darin knüpfte sie an die Kirchenreform des Spätmittelalters an und führte zugleich darüber hinaus. Der wohl wirkmächtigste Text des Genres ist Luthers Traktat „An den christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung“ aus dem Jahre 1520.

Luther entwirft ein breites Panorama der Kirche und Gesellschaft seiner Zeit, er mischt scharfe Polemik mit konkreten Reformvorschlägen. Im Seminar wird der Text abschnittsweise gelesen, kommentiert und diskutiert. In Verbindung mit weiteren Quellen erarbeiten sich die Teilnehmenden so einen Einstieg in die Reformationsepoche. Zugleich wird der praxisorientierte wie quellenkritische Umgang mit dem historischen Material eingeübt. Die Bereitschaft, sich auf Latein und Frühneuhochdeutsch als dominante Schriftsprachen der Zeit einzulassen, ist Teilnahmevoraussetzung.

Literatur: Martin Luther, *An den christlichen Adel deutscher Nation, Von der Freiheit eines Christenmenschen, Sendbrief vom Dolmetschen*, hg. von Ernst Kähler, Stuttgart 1962 u. ö. [Reclam-Hefte]; Thomas Kaufmann, *An den*

christlichen Adel deutscher Nation von des christlichen Standes Besserung (Kommentare zu den Schriften Luthers 3), Tübingen 2014.

Wiegand, Peter

Aktenkunde der frühen Neuzeit – Eine Einführung aus der Perspektive der sächsischen Landesgeschichte (Seminar)

Mo. 17:15–18:45 Uhr digital

Modul: 03-HIS-0261; für Wahlbereich geöffnet

In den Akten steht nicht alles, was in der Welt ist, manchmal aber mehr, als es auf den ersten Blick scheint. Akten bilden das Handeln der Verwaltung ab und liefern dem Historiker – nicht selten versteckte – Hinweise darauf, wer eine politische oder administrative Entscheidung tatsächlich zu verantworten hat. Diese Indizien aufzuspüren und zu interpretieren, hilft die Aktenkunde. Sie bietet das grundwissenschaftliche Instrumentarium zur quellenkritischen Analyse von Aktenschriftstücken im Kontext der Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte. Am Beispiel sächsischer Quellen wird das Seminar eine Einführung in die aktenkundlichen Methoden, die Arbeitsweise kollegialer Behörden der frühen Neuzeit und die Typologie ihres Schriftgutes geben. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollen die erworbenen Kenntnisse an handschriftlichen Dokumenten aus dem Sächsischen Staatsarchiv praktisch anwenden. Dabei besteht zugleich Gelegenheit, das Lesen deutscher Kurrentschriften zu erlernen oder vorhandene Grundkenntnisse zu vertiefen.

Literatur: BERWINKEL, HOLGER, Aktenkunde. Aktenlesen als Historische Hilfswissenschaft (Blog), <https://aktenkunde.hypotheses.org/>; HOCHEDLINGER, MICHAEL, Aktenkunde. Urkunden- und Aktenlehre der Neuzeit, München 2009; KLOOSTERHUIS, JÜRGEN, Amtliche Aktenkunde der Neuzeit. Ein hilfswissenschaftliches Kompendium, Archiv für Diplomatik 45 (1999) S. 465–563 (auch unter <https://gsta.preussischerkulturbesitz.de/nutzung/arbeitshilfen/amtliche-aktenkunde-der-neuzeit/>); SCHMID, GERHARD, Akten. in: BECK, FRIEDRICH/HENNING, ECKART (Hg.): Die archivalischen Quellen. Mit einer Einführung in die Historischen Hilfswissenschaften, ⁵Köln u. a. 2012, S. 89–124.

Würth, Ingrid

Überblickskurs Mittelalter (Übung)

Mi. 15:15–16:45 Uhr HS 3, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Modul: 03-HIS-0101

Der Kurs im Rahmen des Basismoduls I vermittelt einen Überblick über das europäische Mittelalter von der Spätantike bis zum Ende des 15. Jahrhunderts. Neben den Abläufen der Ereignisgeschichte werden übergreifende Entwicklungen, strukturelle Merkmale des mittelalterlichen Reiches und die Ansätze der älteren und neuen Forschung thematisiert. Die einzelnen Lerneinheiten werden begleitet durch die Arbeit mit ausgewählten Quellen und wissenschaftlicher Literatur, die in einem Reader zur Verfügung gestellt werden.

Literatur: Grundlegende Literatur und die Beispielquellen werden in einem Reader zur Veranstaltung zur Verfügung gestellt.

Würth, Ingrid

Kaisertum im Widerstreit – Eine Konfliktgeschichte der Staufer, 12.–13. Jahrhundert (Vorlesung)

Do. 11:15–12:45 Uhr digital

Modul: 03-HIS-0236; für Wahlbereich geöffnet

Die Geschichte Europas im 12. und 13. Jahrhundert wurde wesentlich durch die Staufer mitbestimmt – und durch deren Auseinandersetzungen innerhalb des Reiches und mit Kontrahenten von außen. 1079 erhielt Friedrich von Staufen als Belohnung für seine Treue im Investiturstreit von König Heinrich IV. das Herzogtum Schwaben. Mit Konrad III. erlangte 1138 das erste Familienmitglied die Königskrone, gegen den Widerstand der Welfen. Friedrich Barbarossa konnte erst ab 1177 nach langen Kämpfen seine Herrschaft in Italien durchsetzen, und Friedrich II. musste sich vor allem gegen die Ansprüche des Papsttums zur Wehr setzen. Das Ende der Dynastie in der Mitte des 13. Jahrhunderts führte im Reich und europaweit zu schweren Konflikten und militärischen Auseinandersetzungen.

In der Vorlesung wird nicht nur die konfliktreiche Familiengeschichte der Staufer chronologisch nachvollzogen. Es soll vielmehr auch ein Überblick über die europäische Geschichte des 12. und 13. Jahrhunderts gegeben werden, mit Konzentration auf das Heilige Römische Reich, das Papsttum und Italien. Dabei werden immer wieder die wichtigen Strukturmerkmale mittelalterlicher Herrschaft in den Blick genommen, das Verhältnis von König und Fürsten, die Rolle der Kirche und des Papstes sowie die wachsende Bedeutung der Städte.

Literatur: WOLFGANG STÜRNER, Die Staufer. Eine mittelalterliche Herrscherdynastie, Bd. 1: Aufstieg und Machtentfaltung (975 bis 1190), Stuttgart 2020; ODILO ENGELS, Die Staufer, 9. Aufl., Stuttgart u. a. 2010; ALFRED HAVERKAMP, Zwölftes Jahrhundert (Gebhardt Handbuch der deutschen Geschichte 5), 10. Aufl., Stuttgart 2003; WOLFGANG STÜRNER,

Dreizehntes Jahrhundert (Gebhardt Handbuch der deutschen Geschichte 6), 10. Aufl., Stuttgart 2007.

ACHTUNG: Bitte beachten Sie die Hinweise bezüglich des Veranstaltungsverlaufs zu Beginn des Semesters! Zu diesem Zeitpunkt wird bekanntgegeben, wie genau die Vorlesung ablaufen wird.

Würth, Ingrid

Der „kleine“ Stauferkönig – Konrad III. (Seminar)

Do. 15:15–16:45 Uhr SR 324, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Modul: 03-HIS-0236; für Wahlbereich geöffnet

Die „großen Drei“ Friedrich I. Barbarossa, Heinrich VI. und Friedrich II. bestimmen maßgeblich das populäre Bild von den Staufern und die historische Forschung. Konrad, der jüngere Sohn Herzog Friedrichs I. von Schwaben, Gegenkönig Lothars III. 1127–1135 und regulärer König 1138–1152, erhält wesentlich weniger Aufmerksamkeit und wird meistens eher negativ beurteilt, wohl auch, weil er nicht die Kaiserkrönung erlangte.

Im Seminar steht neben inhaltlichen Fragen vor allem die Einführung in das selbstständige wissenschaftliche Arbeiten im Zentrum: Recherche von und Umgang mit Quellen und wissenschaftlicher Literatur, Erarbeiten einer eigenständigen Fragestellung. Als Leistungen im Semester sollen die Studierenden eine Bibliographie und ein Referat bzw. einen Hausarbeitsentwurf erbringen.

Literatur: WOLFGANG STÜRNER, Die Staufer. Eine mittelalterliche Herrscherdynastie, Bd. 1: Aufstieg und Machtentfaltung (975 bis 1190), Stuttgart 2020; WOLFRAM ZIEGLER, König Konrad III. (1138–1152). Hof, Urkunden und Politik (RI Beihefte 26), Wien 2007.

Würth, Ingrid/Roebert, Sebastian

Neue Forschungen zur mittelalterlichen Geschichte und zu den Historischen Grundwissenschaften (Kolloquium/Oberseminar)

Di. 19:00–20:30 Uhr GWZ, H5.216, Beethovenstraße 15, 04107 Leipzig
Beginn: Termine werden rechtzeitig bekannt gegeben

Module: 03-HIS-0303, 03-HIS-0501

Im Kolloquium/Oberseminar/Spezialisierungsmodul werden vor allem laufende Forschungsvorhaben vorgestellt und diskutiert sowie neue

Publikationen zur mittelalterlichen Geschichte und den Historischen Grundwissenschaften kritisch besprochen.

Hauptsächliche Zielgruppe: Fortgeschrittene Studierende, B.A.- und Master-Abschlusskandidaten, Absolventen, Doktoranden.

Einschreibemodalitäten: Persönliche Einladung/Persönliche Anmeldung in der Sprechstunde.

Hispanistik

Búa, Carlos

El español del Siglo de Oro: El Lazarillo de Tormes (Seminar)

Di. 13:15–14:45 Uhr SR 323, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Module: 04-SPA-2702, 04-028-1707

Búa, Carlos

El español medieval: El Conde Lucanor (Übung)

Mi. 09:15–10:45 Uhr SR 323, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Module: 04-SPA-2702, 04-028-1707

Gatzemeier, Claudia

"Lo bueno, si breve, dos veces bueno." (Gracián). Reflexiones sobre el relato hiperbreve (Seminar)

Fr. 13:15–14:45 Uhr SR 211, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Module: 04-SPA-2701, 04-028-1706

Italianistik

Sachse, Elisabeth

Historische Grammatik und Varietätenlinguistik des Italienischen (Seminar/Übung)

Do. 15:15–16:45 Uhr SR 215, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Module: 04-007-1805, 04-ITA-2802, 04-029-1807

Das Seminar führt in die diachrone Sprachwissenschaft des Italienischen ein. Interne und externe Sprachgeschichte verbindend, erfolgt die Fokussierung auf das Altflorentinische, das als Vorläufer des modernen Standarditalienischen gelten kann. Die ersten schriftlichen Belege der auch als Altitalienisch bezeichneten Varietät finden sich Anfang des 13. Jahrhunderts. Anhand ausgewählter lautlicher, morphologischer und syntaktischer Beispiele werden die Sprachwandelprozesse vom Latein über das Altflorentinische hin zur heutigen Norm analysiert. Um eine sinnvolle Kontextualisierung zu ermöglichen, wird ferner auf entscheidende Etappen der italienischen Sprachgeschichte von der Antike bis zum Mittelalter eingegangen. Den Abschluss bildet die Auseinandersetzung mit der Sprachnormierung.

Klassische Philologie

Grossardt, Peter

Lektüre zur lateinischen Dichtersprache: Geoffrey von Monmouth, *Vita Merlini* (Übung)

Do. 09:15–10:45 Uhr SR 222, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Beginn: 21.10.2021

Modul: 04-015-1005

Nachdem wir uns letztes Semester mit der Gestalt von König Artus in den lateinischen Quellen beschäftigt und insbesondere Auszüge aus Geoffreys von Monmouth *Historia regum Britanniae* gelesen hatten, wollen wir uns nun im neuen Semester der zweiten wichtigen Person in den Artus-Sagen zuwenden, nämlich der Person des Zauberers und Propheten Merlin. Textgrundlage wird wieder Geoffreys *Historia* sein, aber dann vor allem sein hexametrisches Gedicht *Vita Merlini*, das den gealterten und zum Teil mit dem Wahnsinn kämpfenden Zauberer in der Einsamkeit der britischen Wälder zeigt. Neben die Lektüre der Texte wird dabei auch die Analyse der spezifischen Sprache Geoffreys treten, mit dem Ziel zu überprüfen, wie nahe Geoffrey der klassischen lateinischen Dichtersprache steht. Die Übung ist Teil des Moduls „Lateinische Dichtung 2“ und richtet sich daher vor allem an Lehramts- und Bachelorstudenten des fünften Semesters. Sie ist aber auch offen für andere Interessenten innerhalb und außerhalb des Studiengangs der Klassischen Philologie. Diese Interessenten mögen sich bitte noch vor Beginn des Semesters beim Dozenten melden. Die erste Sitzung wird am 21.10. stattfinden. Die relevanten Texte Geoffreys werden den angemeldeten Teilnehmern rechtzeitig zugehen.

Kolovou, Foteini

Das byzantinische Reich: Geschichte und Literatur (Vorlesung)

Mi. 17:15–18:45 Uhr GWZ, H3.315, Beethovenstraße 15, 04107 Leipzig

Beginn: 20.10.2021

Module: 04-015-1001, 04-015-1002

Kolovou, Foteini

Byzantinische Paläographie (Seminar)

Mi. 13:15–14:45 Uhr GWZ, H3.315, Beethovenstraße 15, 04107 Leipzig

Beginn: 20.10.2021

Module: 04-015-1008, 03-KLA-0501, 03-KLA-0103

Kolovou, Foteini

Lektüre ausgewählter byzantinischer und neugriechischer Texte (Übung)

Do. 13:15–14:45 Uhr GWZ, H3.305, Beethovenstraße 15, 04107 Leipzig

Beginn: 21.10.2021

Module: 04-015-1008, 04-015-1010

Kunstgeschichte

Horsch, Nadja

Überblicksvorlesung I (Vorlesung)

Mi. 15:15–16:45 Uhr digital

Beginn: 20.10.2021

Module: 03-GSD-KUN01, 03-KUG-1101, 03-KUN-GS05, 03-KUN-GYMS01, 03-KUP-0101

Im Zentrum der als Überblick angelegten Vorlesung stehen wesentliche Phasen und Erscheinungsformen der Kunstgeschichte sowie die daraus resultierenden Forschungsfragen für Bildkünste (Malerei, Plastik, Grafik), Architektur und Urbanistik im Zeitraum von der Antike bis zum Barock. Neben Objektkenntnissen werden ein Überblick über unterschiedliche wissenschaftliche Positionen und ihre Methoden innerhalb der Kunstgeschichte vermittelt sowie Fragen nach Kanon, Kanonbildung und Kanonsturz angesprochen.

Literatur: Wird in der Vorlesung bekannt gegeben.

Horsch, Nadja

Römische Villenkultur in der Frühen Neuzeit (Vorlesung)

Do. 13:15–14:45 Uhr HS 1 301, Ritterstraße 8–10, 04109 Leipzig

Module: 03-KUG-1202, 03-KUG-0401, 03-KUN-GY08, 03-KUP-0314

Die italienische Villa der Frühen Neuzeit ist mehr als eine Bauaufgabe: Sie ist ein Kulturentwurf, der zentralen Anliegen der zeitgenössischen Elite Raum und Form gibt: der Wiedergewinnung der antiken Lebenskultur, der Entwicklung einer repräsentativen und zugleich komfortablen Privatarchitektur, dem Sammeln, dem Naturgenuss. Gleichzeitig spiegelt die Villa universelle architektonische Themen: die Verortung von Architektur in einem landschaftlichen Zusammenhang, die Inszenierung von Anblick und Ausblick, die ‚ideale‘ Raumdistribution, die Etablierung von auszeichnenden und subordinierenden Architekturelementen. Die Villenkultur des frühneuzeitlichen Rom und seiner Umgebung weist dabei einige Besonderheiten auf: die Erfahrbarkeit der antiken Vergangenheit, die hügelige Topographie, vor allem aber die spezifische politisch-gesellschaftliche Struktur der Papststadt. Die Villenkultur wird im Wesentlichen von den Angehörigen des päpstlichen Hofes und der römischen Aristokratie getragen, welche aufgrund der Nichterblichkeit des Papsttums gegenüber anderen Gesellschaften des frühneuzeitlichen Italien in einer nochmals verschärften sozial-politischen Konkurrenzsituation standen. Neben anderen Bauaufgaben wie Familienpalast oder Familienkapelle stellten Villen und ihre Gärten für ihre Besitzer privilegierte Orte der kulturellen Repräsentation dar, waren jedoch im Gegensatz zu Palast oder Sakralbau Räume größerer Freiheit („licentia“), die sie nicht nur zu architektonischen und künstlerischen Experimentierfeldern avancieren ließ, sondern auch eine große Vielfalt der Funktionen und Nutzungen zur Folge hatte. In der Vorlesung sollen Villen des 15. bis 18. Jahrhunderts in Rom und Latium vorgestellt und auf dieser Grundlage Aspekte der architektonischen Gestaltung, der landschaftlichen und gartenkünstlerischen Einbindung, der Wohn- und Sammelkultur, des Festwesens sowie der kulturellen Konkurrenz thematisiert werden.

Literatur: AZZI VISENTINI, MARGHERITA: Die italienische Villa: Bauten des 15. und 16. Jahrhunderts. Stuttgart 1997. CAMPITELLI, ALBERTA (Hg.): Die Villen und Gärten Roms. München/Berlin 2012. COFFIN, DAVID R.: The Villa in the Life of Renaissance Rome. Princeton/N.J. 1979. VAN DER REE, PAUL/SMIENK, GERRIT/ TEENBERGEN, CLEMENS: Italian Villas and Gardens. A corso di disegno. Amsterdam 1992.

Scholz-Hänsel, Michael

**„Poesie der Armut“: Versuch einer ethischen Kunstgeschichte
(Vorlesung)**

Do. 09:15–10:45 Uhr HS 1 301, Ritterstraße 8–10, 04109 Leipzig

Module: 03-KUG-1205, 03-KUG-1504, 03-KUN-GY08, 03-KUP-0314

Armutsdarstellungen haben in der Kunstgeschichte eine lange Tradition: angefangen mit Giottos Fresken zum Hl. Franziskus von Assisi über Spitzwegs Armen Poeten bis hin zu aktuellen Beispielen in Fotografie und Film. Dabei hat der Fokus viele Male gewechselt. Im 16. und 17. Jahrhundert existierten sehr unterschiedliche Bilder für ähnliche Fürsorgekonzepte in katholischer und reformatorischer Kirche, im 18. Jahrhundert engagierten sich Hogarth und Goya im Zeichen der Aufklärung gegen das Elend und im 19. Jahrhundert treten die Massen ins Bild und beginnt der Kampf um soziale Rechte. Doch schon in der Barockzeit begegnen wir in frühen Milieustudien einer Poesie der Armut, die bis heute in Urlaubspostkarten aus dem Süden fortlebt. Eines der frühesten Beispiele liefert der anonyme Schelmenroman des Lazarillo de Tormes (1554). Aktuelle Beispiele bilden die Diskussion ums Aufräumen (Marie Kondo) und der Wunsch nach einem neuen Minimalismus. – Die Vorlesung versucht eine schwierige Gratwanderung mit einer möglichst objektiven Bestandsaufnahme und stellt sich zugleich den wachsenden Forderungen nach einer ethischen Kunstgeschichte, die die Konflikte beim Namen benennt und die Betroffenen zu Worte kommen lässt. Ein Vergleich von Joe Gould und Darren McGarvey kann dabei zeigen, dass sich nicht alles zum Schlechteren wendet. – Einen theoretischen Rahmen liefert das Konzept von Inklusion und Exklusion, wie es auch der wegweisenden Ausstellung in Trier 2011 zugrunde lag, doch geht es vor allem um eine genaue Analyse ausgewählter Kunstwerke, und da gibt es erstaunlich viele im kunsthistorischen Kanon und in den unterschiedlichsten Medien.

Literatur: ELISABETH SUDECK: Bettlerdarstellungen vom Ende des XV. Jahrhunderts bis zu Rembrandt. Straßburg 1931 (Diss. Freiburg i. Br. 1929). ANDREAS GESTRICH und LUTZ RAPHAEL (Hrsg.): Inklusion/Exklusion. Studien zu Fremdheit und Armut von der Antike bis zur Gegenwart. Frankfurt a. M. 2004; TOM NICHOLS: The Art of Poverty. Irony and Ideal in Sixteenth-Century Beggar Imagery. Manchester 2007; ANDREAS PITZ (Hrsg.): Arme habt ihr allezeit. Frankfurt a. M. 2009; HERBERT UERLINGS, NINA TRAUTH, LUKAS CLEMENS (Hrsg.): Armut. Perspektiven in Kunst und Gesellschaft, Trier 2011; FRANZISKA EIBNER und MICHAEL SCHOLZ-HÄNSEL (Hrsg.): Armut in der Kunst der Moderne, Marburg 2011; JOSEPH MITCHELL: Joe Goulds Geheimnis, Köln 2000 (1942); DARREN MCGARVEY: Armut, München 2021 (2017).

Wetter, Evelin

Thesaurierung. Formen und Funktionen von Schätzen (Seminar)

Fr. 15.10.2021 10:00–14:00 Uhr SR 15, Wünschmanns Hof 5–15,
Dittrichring 18–20, 04109 Leipzig

Module: 03-KUG-1205, 03-KUG-1504

Mittelalterliche und noch frühneuzeitliche Schätze sind nicht allein Orte der Anhäufung von Reichtümern. Tatsächlich sind die Funktionen von Schätzen, kirchlichen wie weltlichen, äußerst vielfältig, ebenso ihre Formen. Sie können als Konglomerat der Ausstattung des Kirchenraums und als Sammlung kostbar gefasster Reliquien beschrieben werden, ebenso jedoch als Instrument herrscherlicher Repräsentation sowie als Ausdruck des Selbstbewusstseins und der politischen Verortung städtischer Gemeinschaften. Es verbinden sich mit ihnen Rituale, Kommunikation und vielfach eine Erinnerung über Generationen hinweg. Schatzobjekte sind zudem wertvoll, gleichsam gefasstes Kapital. Manchmal sind sie auch sonderbar, versetzen sie den Betrachter in Staunen. Das Seminar verknüpft eine kritische Lektüre jüngerer Positionen zur Schatzforschung mit der Betrachtung von Schatzobjekten im Original, d.h. im Rahmen einer Exkursion in das Berliner Kunstgewerbemuseum. Dieses weist mit Objekten des Mainzer Goldschmucks und solchen aus dem Reliquienschatz des Stifts Enger bei Herford, dem Basler Münsterschatz, dem Welfenschatz und dem Lüneburger Ratssilber weitgehend zusammenhängende Schatzensembles auf, die eine Betrachtung im größeren Kontext und im Vergleich nahelegen. Exemplarische Werke gilt es ihrer Materialität und Gestalt nach zu erfassen und vor dem Hintergrund des aktuellen Diskurses zu den verschiedenen Funktionen von Schätzen zu diskutieren. Neben aktiver Mitarbeit werden 1) die Moderation einer Lektürediskussion, 2) ein Kurzreferat zu einem Objekt im Kunstgewerbemuseum, und 3) die schriftliche Ausarbeitung des Referats als Hausarbeit erwartet.

Literatur: BURKART, LUCAS U.A. (Hrsg.): *Le Trésor au Moyen Âge. Discours, pratiques et objets* (Micrologus' Library 32), Florenz 2010. BURSCHE, STEFAN: *Das Lüneburger Ratssilber* (Bestandskatalog XVI des Kunstgewerbemuseums), Berlin 1990. CORDEZ, PHILIPPE: *Schatz, Gedächtnis, Wunder. Die Objekte der Kirchen im Mittelalter*, Regensburg 2015. EHLERS, JOACHIM / KÖTZSCHE, DIETRICH (Hrsg.): *Der Welfenschatz und sein Umkreis*, Mainz 1998. Kat. Basel 2001: *Der Basler Münsterschatz*, hrsg. von BRIGITTE MELES, Basel 2001. Kat. Darmstadt 2017: *Der Mainzer Goldschmuck. Ein Kunstkrimi aus der deutschen Kaiserzeit*, hrsg. von THEO JÜHLICH, LOTHAR LAMBACHER und KRISTINE SIEBERT, Regensburg 2017. KÖTZSCHE, DIETRICH: *Der Dionysius-Schatz*, in: *Die Neukonzeption des Widukind-Museums in Enger* (Stadt Enger – Beiträge zur Stadtgeschichte 2), Enger 1983, S. 41–62. KÖTZSCHE, DIETRICH:

Der Welfenschatz im Berliner Kunstgewerbemuseum (Bildhefte der Staatlichen Museen Preußischer Kulturbesitz, 20/21), Berlin 1973.

Musikwissenschaft

Focht, Josef

Einführung in die Instrumentenkunde (Vorlesung/Übung)

Mi. 13:15–14:45 Uhr Konzertsaal des Musikinstrumentenmuseums,
Beginn: 20.10.2021 Johannisplatz 5–11, 04103 Leipzig

Modul: 03-MUS-0010

Ausgehend von materiellen und medialen Sammlungen im Musikinstrumentenmuseum der Universität Leipzig fokussiert die Vorlesung/Übung insbesondere die frühneuzeitliche und moderne Entwicklung von Musikinstrumenten. Der Schwerpunkt liegt auf dem europäischen Instrumentarium der Zeit von 1600 bis 1900. Neben der Klassifikation von Instrumenten kommen Gesichtspunkte von Herstellung und Handel, Material und Konzept, Schrift und Klang, Spieltechnik und Aufführungspraxis, Nomenklatur und Stimmung ebenso zur Sprache wie die Konstitution standardisierter Ensembles, etwa des Orchesters, des Streichquartetts oder der Harmoniemusik. Jedes Thema soll mit Literaturempfehlungen in der Nachbereitung vertieft werden.

Focht, Josef

Musikerstände der frühen Neuzeit (Vorlesung)

Mi. 15:15–16:45 Uhr Konzertsaal des Musikinstrumentenmuseums,
Beginn: 20.10.2021 Johannisplatz 5–11, 04103 Leipzig

Module: 03-MUS-1107, 03-MUS-1004

In den Ständeordnungen der frühneuzeitlichen Gesellschaft werden unterschiedlich Gruppen der Musikkultur sichtbar. Die Stände, deren soziale Schichten, Rechte oder Grenzen auf verschiedenen Ebenen geregelt waren, boten damals ein gesellschaftliches Ordnungsmodell. Musikinstrumente spielten in ihren Gruppenspezifikationen eine wichtige Rolle.

Die Stände übten eng umrissene Tätigkeiten aus, deren Bereiche und Zuständigkeiten präzise abgegrenzt waren, etwa als Organisten, Sänger, Lauten- oder Posaunenmacher. Speziell höfische Ämter, Berufe und Gewerbe – exemplarisch seien etwa die Hof- und Feldtrompeter genannt – wurden mitunter noch gar nicht den Musikbranchen heutiger Vorstellung zugerechnet,

doch übten sie einen bedeutenden Einfluss auf die Wertesysteme und Vorstellungen von der Musik in der späteren bürgerlichen Gesellschaft aus. Ebenso nachhaltig prägten sie die Genese des Orchesters und dessen Besetzung.

Das Seminar wendet sich den Standesorganisationen und ihren Quellen zu, die nicht nur als Musikinstrumente, sondern auch in Archivalien, Bildern oder Noten überliefert sind. Goethes familiengeschichtlich motivierte Erzählung „Das Pfeifergericht“ oder Johann Ernst Altenburgs instrumentales Lehrwerk „Versuch einer Anleitung zur heroisch-musikalischen Trompeter- und Pauerkunst“ bieten die bekanntesten Beispiele.

Literatur: Auf den nachfolgend genannten Seiten des musiXplora, der virtuellen Forschungsumgebung im Musikinstrumentenmuseum der Universität Leipzig, finden Sie Einstiegsinformationen, weiterführende Links, Literaturhinweise und zahlreiche Digitalisate:

Berufsverband: <https://musixplora.de/mxp/2002527>

Pfeifergericht: <https://musixplora.de/mxp/3070042>

Altenburg: <https://musixplora.de/mxp/a0999>.

Fuhrmann, Wolfgang

Missa sine nomine: Renaissancemusik singend erleben (Seminar)

Di. 19:00–21:30 Uhr HS 7, Campus Augustusplatz, 0109 Leipzig

Blockseminar: 19.10.2021, 26.10.2021, 02.11.2021, 09.11.2021, 23.11.2021, 26.11.2021: Workshop 10:00–18:00 Uhr, 28.11.2021: Konzert 11:00 Uhr

Modul: 03-MUS-0016

Er war Zeitgenosse von Leonardo da Vinci, stand beim Borgia-Papst Alexander VI. in Diensten, war aber auch Martin Luthers Lieblingskomponist: Josquin Desprez, dessen Todestag sich am 27. August dieses Jahres zum 500. Mal gejährt hat, und in Leipzig mit mehreren Konzerten vom Kammerchor Josquin des Prés an diesem Tag und am letzten November-Wochenende begangen wird (<https://josquin500.de/>). In dieser Übung wollen wir uns Josquins Musik praktisch annähern, indem wir uns mit der Notationsform vertraut machen, in der sie niedergeschrieben wurde (die sogenannte weiße Mensuralnotation) und eines seiner späten Meisterwerke einstudieren: die *Missa sine nomine*, die eigentlich *Missa ad fugam* heißen sollte. Das Singen dient einem praktischen Zweck: Am 28. November werden wir die Messe im Rahmen des erwähnten Josquin-Wochenendes im Paulinum während des Gottesdienstes aufführen. Am 26. November findet im selben Rahmen ein Workshop statt, der ebenfalls zur Übung gehört. Wir werden in Blöcken immer am Dienstagabend proben.

Da die Übung ein konkretes Ergebnis erbringen soll, ist es unbedingt notwendig, dass Sie sich hier zur regelmäßigen Teilnahme in Präsenz selbst verpflichten.

Teilnahmevoraussetzung sind: vollständiger Impfschutz, Genesung (bis sechs Monate nach überstandener Infektion) oder ein negativer Antigen- oder PCR-Test aus den letzten 24 Stunden; keine Symptome; und natürlich die Lust am Singen und die Liebe zur Musik!

Organisatorisches: Bei Interesse melden Sie sich bitte direkt unter wolfgang.fuhrmann@uni-leipzig.de an!

Wollny, Peter

Bachs erster Leipziger Kantatenjahrgang (Seminar)

Do. 13:15–14:45 Uhr Sommersaal des Bach-Archivs, Thomaskirchhof 16,
04109 Leipzig

Module: 03-MUS-1001/1002 – alter Studiengang Master

Die Gattung der Kirchenkantate spielt in Bachs Schaffen eine bedeutende Rolle. Regelmäßige Aufführungen eigener (und fremder) Kompositionen lassen sich von der Arnstädter bis in die späte Leipziger Zeit nachweisen. Innerhalb dieser vier Jahrzehnte nimmt der erste Leipziger Jahrgang eine Schlüsselposition ein. Nicht nur schlug Bach mit diesem Zyklus für sein Leipziger Publikum ein neues Kapitel der Musikgeschichte auf, er eröffnete auch für sein eigenes Schaffen eine neue Dimension. Das Seminar will den vielfältigen mit diesem Werkkorpus verknüpften Fragestellungen und Implikationen nachgehen und damit zugleich eine Einführung in die moderne Bach-Forschung geben. Diskutiert werden – neben einleitenden biographischen, institutionsgeschichtlichen und liturgischen Fragen – folgende Gesichtspunkte: Quellen und Überlieferung, Schaffensrhythmus und kompositorische Arbeit, Textvorlagen, musikalische Strategien, Aufführungsbedingungen, stilistische und analytische Ansätze.

Literatur: DÜRR, ALFRED: Die Kantaten von Johann Sebastian Bach, München und Kassel 1971. WOLFF, CHRISTOPH; KOOPMAN, TON (Hrsg.): Die Welt der Bach-Kantaten, Bd. III: Johann Sebastian Bachs Leipziger Kirchenkantaten, Stuttgart und Kassel 1999. SCHULZE, HANS-JOACHIM: Die Bach-Kantaten, Leipzig 2006. GECK, MARTIN (Hrsg.): Bachs 1. Leipziger Kantatenjahrgang. Bericht über das 3. Dortmunder Bach-Symposium, Dortmund 2002. WOLFF, CHRISTOPH: Johann Sebastian Bach, Frankfurt/Main 2000. GECK, MARTIN: Johann Sebastian Bach. Leben und Werk, Reinbek 2000. SCHERING, ARNOLD: Johann Sebastian Bachs Leipziger Kirchenmusik, Leipzig 1936, 2. Aufl. 1954. ELLER, RUDOLF: „Gedanken über Bachs Leipziger Schaffensjahre“, in: Bach-

Studien 5, S. 7–27. BLUME, FRIEDRICH: Geschichte der evangelischen Kirchenmusik, 2. neubearbeitete Auflage, Kassel 1965. FINSCHER, LUDWIG: „Zum Parodieproblem bei Bach“, in: Bach-Interpretationen, Göttingen 1969, S. 94–105. DÜRR, ALFRED: Zur Chronologie der Leipziger Vokalwerke J. S. Bachs, Kassel 1976 (zuerst erschienen in BJ 1957). HOBÖHM, WOLF: „Neue ‚Texte zur Leipziger Kirchen-Music‘“, in: BJ 1973, S. 5–32. KRUMMACHER, FRIEDHELM: „Bachs Vokalmusik als Problem der Analyse“, in: Bach-Symposium, Marburg 1978, S. 97–126.

Philosophie

Andermann, Kerstin

Spinoza: Politische Philosophie (Seminar)

Mo. 13:15–14:45 Uhr SR 322, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Modul: 06-003-401; für Theologiestudenten geöffnet

Baruch de Spinoza (1632–1677) hat die Arbeit an seinem *Politischen Traktat* direkt nach Abschluss seines Hauptwerks *Ethica* im Jahr 1675 begonnen, aber beide Werke wurden erst nach seinem Tod 1677 in den *Opera Posthuma* herausgegeben. Sie hängen in vielfacher Hinsicht zusammen und auch wenn die Frage der Politik in der strengen Argumentation der *Ethik* keinen systematischen Platz hat, kommt sie doch immer dort ins Spiel, wo es um die Grundlagen des menschlichen Zusammenlebens und die überindividuelle Verfasstheit des Staates geht. Spinoza wollte zeigen, „auf welche Weise Bürger zu regieren sind, nämlich nicht so, dass sie Sklaven sind, sondern so, dass sie frei dasjenige tun, was das Beste ist.“ (Ethik II, P49, Dem) Die Grundlage dieser Freiheit ist der kluge Umgang mit den Affekten und der Macht, wobei diese Macht im Feld der Politik als eine Macht der Menge zu untersuchen ist, deren natürlichster Ausdruck die Demokratie ist.

Wir wollen uns in diesem Seminar vor allem mit Spinozas *Politischem Traktat* befassen, aber auch einige relevante Stellen der *Ethica* untersuchen und in der Übung aktuelle Sekundärliteratur einbeziehen.

Textgrundlage: BARUCH DE SPINOZA, *Ethik in geometrischer Ordnung dargestellt*. Hamburg: Meiner 2007. BARUCH DE SPINOZA, *Politischer Traktat*. Hamburg: Meiner 1994. SUSAN JAMES, *Spinoza on learning to live together*. Oxford: OUP 2020.

Andermann, Kerstin

Hobbes: Politische Philosophie (Seminar/Übung)

S: Di. 13:15–14:45 Uhr SR 326, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Ü: Mi. 07:30–09:00 Uhr SR 320, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Modul: 06-003-410; für Theologiestudenten geöffnet

Thomas Hobbes (1588–1679) gilt als Begründer der politischen Philosophie der Neuzeit. Sein 1651 veröffentlichter *Leviathan* ist nicht nur eine Staats- und Rechtslehre, sondern enthält auch wichtige anthropologische, psychologische und ethische Überlegungen. Im Hintergrund der Frage politischer Souveränität stehen für Hobbes menschliche Erfahrungen existenzieller Angst und Unsicherheit, die er auch in seiner kurzen Autobiografie benennt: „And hereupon it was my Mother Dear Did bring forth Twins at once, both Me, and Fear“. Eine Lösung des Problems der Bedrohung des Menschen durch den Menschen lag für Hobbes in der Übertragung aller Macht auf einen Souverän, der die Macht der Einzelnen in sich aufnimmt, und durch seine Person verkörpert. Die so integrierte Menge bildete für Hobbes das Gemeinwesen (*civitas*) und der Souverän hat durch vertragliche Verpflichtung für die Sicherheit und den Frieden dieses Gemeinwesens Sorge zu tragen.

Wir wollen uns in diesem Seminar nicht nur mit Hobbes' *Leviathan* befassen und nachvollziehen, wie er seine vertragstheoretische Staatslehre aufbaut, sondern auch die bereits 1640 zirkulierenden Überlegungen zur menschlichen Natur und dem politischen Körper und vor allem die 1642 erschienene Schrift *Vom Bürger/Vom Menschen* einbeziehen, durch die Hobbes überhaupt erst in Europa bekannt wurde. Zudem soll das Seminar durch die Diskussion geeigneter Sekundärliteratur in der Übung ergänzt werden.

Textgrundlage: THOMAS HOBBS, *Leviathan*. Hamburg: Meiner 1996. THOMAS HOBBS, *Menschliche Natur und politischer Körper*. Hamburg: Meiner 2020. THOMAS HOBBS, *Vom Bürger/Vom Menschen*. Hamburg: Meiner 2017.

Zur Einführung empfohlen: WOLFGANG KERSTING, *Thomas Hobbes zur Einführung*. Hamburg: Junius 2002.

Heuer, Peter

Thomas von Aquins Traktat „Tugenden des Gemeinschaftslebens“ (Seminar)

Di. 17:15–18:45 Uhr SR 320, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Modul: 06-003-401-GS; für Seniorenstudium geöffnet; für Theologiestudenten geöffnet

Aufgabe des Seminars ist es, die moralphilosophische Strömung der Tugendethik grundlegend kennenzulernen. Dazu soll vom Besonderen zum Allgemeinen fortgeschritten und zunächst Thomas von Aquins Traktat über die „Tugenden des Gemeinschaftslebens“ gelesen werden. Hier bespricht Thomas z. B. die Tugenden ‚Wahrhaftigkeit‘, ‚Gehorsam‘ und ‚Dankbarkeit‘, aber auch die ihnen entgegenstehenden Laster ‚Heuchelei‘, ‚Ungehorsam‘ und ‚Undankbarkeit‘. Im Anschluss erfolgt eine Reflexion auf Tugend und Tugendethik überhaupt.

Literatur: Zum Seminar gibt es einen Reader, der auf Moodle zur Verfügung gestellt wird.

Schick, Stefan

Einführung in die arabische Philosophie des Mittelalters (Seminar)

Do. 15:15–16:45 Uhr SR 102, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Modul: 06-003-002, 06-003-113-1; Wahlfach; Wahlpflicht; für Seniorenstudium geöffnet; für Theologiestudenten geöffnet

Dieses Seminar will eine Einführung in wichtige Themen und Denker der arabischen Philosophie des Mittelalters bieten. Dabei orientiert es sich an folgenden Texten:

1. *AL-KINDĪ*, Über die erste Philosophie.
2. *IBN AR-RAWANDĪ*, Kitāb az-Zumurrud.
3. *ABŪ BAKR AR-RĀZĪ*, Buch von der geistigen Medizin.
4. *AL-FĀRABĪ*, Die Prinzipien der Ansichten der Bewohner der vortrefflichen Stadt.
5. *AVICENNA*, Buch von der Genesung der Seele.
6. *AL-GHAZALĪ*, Der Erretter aus dem Irrtum.
7. *IBN BAĞĠĀ*, Über das Ziel des menschlichen Lebens.
8. *IBN ṬUFĀĪL*, Ḥayy ibn Yaqzān.
9. *AVERROES*, Die entscheidende Abhandlung.
10. *AS-SUHRAWARDĪ*, Philosophie der Erleuchtung.

Schick, Stefan

„Better to reign in Hell, than serve in Heaven“ – Anselm von Canterbury und Schelling über Grund und Ungrund des Bösen (Seminar)

Fr. 11:15–12:45 Uhr SR 315, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Modul: 06-003-412; für Seniorenstudium geöffnet; für Theologiestudenten geöffnet

Die Frage nach dem Woher des Bösen als Inbegriff des moralisch Falschen beschäftigt die Philosophie seit der Antike. Diese Frage lässt sich aber offensichtlich erst beantworten, wenn man weiß, was das Böse überhaupt ist: Ist es ein eigenständiges Prinzip, das dem Guten entgegengesetzt ist, ist es ein bloßer Mangel am Guten oder ist es eine Perversion des Guten? Nachdem der Begriff des Bösen in der Moralphilosophie lange Zeit als verschmocktes *caput mortuum* einer überwunden geglaubten Metaphysik nur mit spitzen Fingern angefasst wurde, erleben Auseinandersetzungen mit dem Konzept des Bösen gegenwärtig wieder eine gewisse Renaissance. In diesem Seminar werden wir uns mit zwei Denkern beschäftigen, die beide darin übereinstimmen, dass die Frage nach dem Woher des Bösen nur mittels des freien Willens beantwortet werden kann, die aber darin voneinander abweichen, dass der eine (Anselm) das Böse für die Privation eines gesollten Guten hält, der andere (Schelling) hingegen für die Perversion des Guten.

Literatur: ANSELM VON CANTERBURY, Über den Fall des Teufels. F.W.J. SCHELLING, Philosophische Untersuchungen über das Wesen der menschlichen Freiheit.

Schick, Stefan

Es gibt nichts Gewisses außer dem Gewissen – Thomas von Aquin und Hegel über einen Grundbegriff der Moralphilosophie (Seminar)

Mi. 17:15–18:45 Uhr SR 322, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Modul: 06-003-407; für Seniorenstudium geöffnet; für Theologiestudenten geöffnet

Für einen philosophischen Grundbegriff ist das Gewissen erstaunlich jungen Datums, hat es doch keinen unmittelbaren Vorläufer bei Platon oder Aristoteles. Dass es sich um einen solchen Grundbegriff handelt, kann jedoch kaum bezweifelt werden, wird die Freiheit des Gewissens etwa in Deutschland als Grundrecht doch immerhin durch die Verfassung geschützt.

In dieser Veranstaltung wollen wir uns vor allem mit zwei philosophischen Konzeptionen und Begründungen des Gewissens auseinandersetzen – und zwar von Thomas von Aquin einerseits und Hegel andererseits. Begleitend werden wir aber auch noch andere Konzeptionen und Kritiken des Gewissens thematisieren, so etwa von Albertus Magnus, Martin Luther, Immanuel Kant, Friedrich Nietzsche und Sigmund Freud. Die genaue Auswahl dieser „sekundären“ Autoren erfolgt entsprechend des Interesses der Teilnehmer*innen.

Literatur: THOMAS VON AQUIN, De veritate qq. 16f. (Eine deutsche Übersetzung wird vom Dozenten bereitgestellt). G.W.F. HEGEL,

Phänomenologie des Geistes, Der seiner selbst gewisse Geist. G.W.F. HEGEL, Grundlinien der Philosophie des Rechts, §§ 129–141.

Schick, Stefan

Der Meister und Margarita – Marguerite Porete und Meister Eckhart über Negationen des Absoluten (Seminar)

Mi. 15:15–16:45 Uhr SR 322, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Modul: 06-003-401; für Seniorenstudium geöffnet; für Theologiestudenten geöffnet

Marguerite Porete und Meister Eckhart gehören sowohl biographisch als auch philosophisch zu den interessantesten und originellsten Persönlichkeiten des lateinischen Mittelalters. Marguerite Porete (1250–1310), Verfasserin des „Spiegels der einfachen Seelen“, wird wegen ihrer Schrift exkommuniziert und 1310 in Paris auf dem Scheiterhaufen verbrannt. Das Werk Meister Eckharts (ca. 1260–1328), das in Teilen ebenfalls als häretisch verurteilt wurde, weist dabei augenfällige Gemeinsamkeiten mit dem Werk Poretas auf – etwa in der Lehre von der Ewigkeit des Seelengrundes. So wird inzwischen auch weithin ein Einfluss Poretas auf Eckhart angenommen. Dabei wird Porete jedoch vornehmlich als Mystikerin betrachtet. Dieses Seminar will sie hingegen als spekulative Denkerin ernst nehmen. Dazu analysieren wir Eckharts und Poretas Konzeptionen der absoluten Negation bzw. der *negatio negationis*, deren Wirkmächtigkeit sich noch bei Autoren wie Cusanus und Hegel zeigt.

Literatur: MARGUERITE PORETE, Der Spiegel der einfachen Seelen. MEISTER ECKHART, Predigten und Traktate: Werke 2 (DKV).

Sinologie

Eben von Racknitz, Ines

Basismodul Sinologie III: Geschichte Chinas II (Seminar)

Mi. 15:15–16:45 Uhr SR 202, Schillerstraße 6, 04109 Leipzig

Modul: 03-SIN-0206

Das Seminar „Geschichte Chinas II“ knüpft an die im Sommersemester angebotene Veranstaltung „Geschichte Chinas I“ an und bietet einen Überblick der chinesischen Geschichte von der Yuan-Zeit (13. Jh.) bis 1949. Lernziele sind: Der Erwerb von Grundwissen über die Entwicklungsetappen und Strukturen der neueren chinesischen Geschichte, die Formen von Staat und Gesellschaft des neueren Chinas, das historische Werden des modernen Chinas,

sowie über die Rolle Chinas in Ostasien und in der Weltgeschichte. In diesem Seminar werden schwerpunktmäßig die in den früheren Semestern gewonnenen wissenschaftlichen Fähigkeiten hinsichtlich der Formulierung von Fragestellungen, der Literaturrecherche und dem wissenschaftlichen Schreiben vertieft. Der Nachweis der Erlernung der wissenschaftlichen Methodik wird durch eine Hausarbeit von mindestens 15 Seiten erbracht, die während des Semesters durch Exposé und Referat vorbereitet wird. Abgabe- und Referatstermine werden zu Beginn des Semesters bekanntgegeben.

Slavistik

Colombi, Matteo

Westslawische Literaturen und Kulturen in historischer Perspektive (Polnische und tschechische Literatur vom Mittelalter bis zum Barock) (Seminar)

Di. 15:15–16:45 Uhr SR 404, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Module: 04-050-1501, 04-050-1502-GY, 04-050-1502-OS

Der Kurs behandelt die westslawische – polnische und tschechische – Kultur- und Literaturgeschichte vom Mittelalter bis zum frühen 18 Jh. (Verweise auf das ost- und südslawische Gebiet werden in komparatistischer Perspektive miteingebaut). Es werden dabei folgende drei Kultur- und Literaturepochen behandelt: Mittelalter, Renaissance und Barock. Die Auseinandersetzung mit jeder dieser Epochen erfolgt sowohl geschichtlich (Erläuterung der jeweiligen gesellschaftlich-kulturell-politisch-wirtschaftlichen Zusammenhänge) als auch theoretisch (Untersuchung der drei Epochenbegriffe als Periodisierungs-konstrukte) und textanalytisch (Lektüre von Auszügen aus kanonischen Texten).

Das Textkorpus des Kurses beinhaltet bis auf Ausnahmen Primärliteratur, die immer auch in der deutschen Übersetzung zur Verfügung steht.

Es werden im Kurs Texte der folgenden Autoren gelesen: 1) Böhmisches Land: Mittelalter – Cosmas von Prag, sogenannter Dalimil, J. von Tepl, Unbekannter (*Tkadleček*), J. Hus, P. Chelčický; Renaissance – Š. Lomnický z Budče, T. Mouřenín z Litomyšle, M. Dačický z Heslova; Barock – J. A. Komenský, A. V. Michna z Otradovic, B. Bridel, V. J. Rosa; 2) Polen: Mittelalter - Gallus Anonymus, Unbekannter (*Bugorodzica*), J. Długosz, Unbekannter (*Rozmowa Mistrza Polikarpa ze śmiercią*), J. Galka; Renaissance – J. Kochanowski, M. Rej; Barock – M. Sęp-Szarzyński, J. A. Morsztyn, J. Ch. Pasek.

Die Bibliographie des Kurses wird in der ersten Sitzung ausgehändigt. Es wird folgende Literatur als Vorbereitung empfohlen:

Primärliteratur:

1. ANONYMUS: *Dialog Meister Polykarps mit dem Tod*, in JELICZ (hg.), *Polnisches Mittelalters* (Or. *Ro-żmowa Mistrza Polikarpa ze śmiercią* (1400–1500).
2. HUS, JAN: *Predigt am sechsten Sonntage nach Epiphaniä (Vom Unkraut auf dem Acker)* und *Von dem Blute Christi (De sanguine Christi sub specie vini, geschr. 1414)*, in HAGEDORN, LUDGER (hg.), *Tschechi-sche Philosophen von Hus bis Masaryk* (Or. *Sedmá neděle po Kristovu narození*, in *Postila*, geschr. 1413).
3. KOCHANOWSKI, JAN: verschiedene Poesie-, Prosa- und dramatische Texte, in WALECKI, WACŁAW (hg.), *Polnische Renaissance, Ein literarisches Lesebuch* (Or. aus verschiedenen Werken aus dem 16. Jh.).
4. KOMENSKÝ, JAN AMOS: Teile aus *Labyrinth der Welt und Lusthaus des Herzens*, in DERS. (Johann Amos Comenius), *Das Labyrinth der Welt und andere Meisterstücke* (Or. *Labyrint světa a ráj srdce*, ver. 1631).

Sekundärliteratur (zum Reinstöbern):

1. LEHÁR, JAN/ STICH, ALEXANDR/ JANÁČKOVÁ JAROSLAVA/ HOLÝ JIŘÍ: *Česká literatura od počátků k dnešku*, 2002, Kap. 1–14.
2. MIŁOSZ. CZESŁAW: *Geschichte der polnischen Literatur* (Or. *History of Polish Literature*, 1969).
3. SCHAMSCHULA, WALTER: *Geschichte der tschechischen Literatur*, 1990–2004, Bd. 1, Kap 1–4.
4. SKOCZEK, ANNA (hg.): *Historia literatury polskiej*, Bd. 1 (*Średniowiecze*, 2002), 2 (*Renesans*, 2002) und 3 (*Barok*, 2003).

Theaterwissenschaft

Rekatzky, Ingo

Theater in der Renaissance (Vorlesung)

Di. 11:15–12:45 Uhr HS 108, Verwaltungsgebäude, Ritterstraße 16–22
04109 Leipzig

Modul: 03-TWL-0207

Das Zeitalter der Renaissance gilt – wie der Name schon sagt – als Epoche der Wiedergeburt der Antike. Auf Theater bezogen trifft dies allerdings nur sehr bedingt zu: Zweifelsohne bildete die Antike – bzw. vielmehr das, was einige Gelehrte hierfür gehalten haben – den Bezugspunkt für die Genese des akademischen Kunsttheaters, die sich in der Spätrenaissance von Norditalien aus vollzog. Vorausgegangen sind aber langwierige philosophisch-anthropologische und kulturhistorische Aushandlungen über die alles entscheidende Frage, ob denn theatrale Praktiken – sei es als Kunst, sei es in der sozialen Lebensrealität – in der eigenen Kultur überhaupt statthaft sind: mit

gravierenden Folgen für die Definition eines zukünftigen Theaters. Und zeitlich parallel zur Genese des akademischen Kunsttheaters professionalisierte sich um die Mitte des 16. Jahrhunderts die so genannte Commedia all'improvviso, die Theaterkunst der damaligen Berufsschauspieler und auch Berufsschauspielerinnen. Diese hochartifizielle, professionelle Schauspielerkunst bewegte sich nicht in den Grenzen des klassisch-humanistischen Wissenssystems und positionierte sich auf eigene Weise zu den kulturellen Werten der Renaissance. Die Vorlesung wagt einen einführenden Überblick zu den ‚zwei Theatern der Renaissance‘, dem Kunsttheater und der Theaterkunst und betrachtet, wie diese jeweils im kulturellen Gefüge der Renaissance zu anderen Künsten bzw. zu philosophischen wie anthropologischen Diskursen zu verorten sind – nicht zuletzt zu der utopischen Vorstellung eines Lebens ohne Theater. Mit den Methoden einer Theatergeschichtsforschung aus gegenwärtiger Perspektive gilt es dabei nicht nur Ursprungsmythen oder ‚Luftwurzeln‘ zu revidieren, die auch heute noch zur Legitimation späterer Theaterdefinitionen herangezogen werden: Es stellt sich ebenfalls die Frage nach der Relevanz für gegenwärtige Theaterdiskurse und Theaterpraktiken.

Schlegel, Katy

Schamlos divers: Zum Verhältnis von Maske, Figur und Geschlecht in der frühneuzeitlichen Theaterkunst (Seminar)

Mi. 09:15–10:45 Uhr digital

Modul: 03-TWL-0207

Vom 14. bis ins 17. Jahrhundert unternehmen die humanistisch geprägten Renaissance-Diskurse allerlei Anstrengungen, um den Menschen anhand von sozialen, moralischen und künstlerischen Verhaltensregeln zu formen und Geschlecht (insbesondere Weiblichkeit) modellhaft festzuschreiben. Gleichzeitig findet auf den Straßen und Plätzen sowie an den europäischen Höfen Theater statt, das derartige, auf Eindeutigkeit abzielende Zuschreibungen und Ideale kraft eigener Gesetzmäßigkeiten energisch durcheinanderwirbelt. In ihrer ambivalenten Verhandlung von Geschlecht, Leiblichkeit, Natur und Kultur bedienen sich die Akteure und Akteurinnen dieser souveränen Praxis vor allem des Kunstgriffes von Maske/Maskenfiguren. Ausgehend von gegenwärtigen Ansätzen der Geschlechterforschung und der Diskursanalyse begibt sich das Seminar auf die Suche nach Vorstellungswelten und Geschlechtermodellen der Frühen Neuzeit und diskutiert deren eigengesetzliche Resonanz im schauspielerischen Erzählen der akteurgebundenen Theaterkunst. Aus einer heutigen Perspektive werden dabei theaterwissenschaftliche und transdisziplinäre Zugänge verknüpft, um

gemeinsam zu erörtern, inwieweit ältere Wissensbestände und Weltvorstellungen in kultureller Praxis fortleben, wie sich soziale und künstlerische Strukturkategorien in kulturellen Gefügen etablieren und welche Möglichkeiten das offene Spiel mit Maske/Maskenfiguren in diesem Zusammenhang eröffnet.

Theologie

Arndt, Timotheus

Nachbiblische jüdische Geschichte: Römisch-Byzantinische Zeit (Seminar)

Mi. 11:15–12:45 Uhr SR 314, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Module: 01-DKE-7000, 01-DKE-7100; für Seniorenstudium, Europastudium, Interessierte aller Studiengänge geöffnet

Die Reihe zur nachbiblischen Geschichte des jüdischen Volkes wird mit der römisch-byzantinischen Zeit fortgesetzt. Aus rabbinischer Perspektive ist dies die Zeit der Entstehung der Talmude. Wir wollen uns einen Überblick über die Entwicklung des Judentums nach der Zerstörung des zweiten Tempels verschaffen und uns im Fortgang besonders auf den byzantinischen Bereich konzentrieren. Dazu ist aktive Teilnahme erforderlich.

Literatur: Aus der vielfältigen Literatur seien die folgenden vier Titel genannt: AVI-YONAH, MICHAEL: Geschichte der Juden im Zeitalter des Talmud: in den Tagen von Rom und Byzanz. Berlin 1962. The Cambridge History of Judaism Volume 4, The Late Roman-Rabbinic Period, hg. v. STEVEN T. KATZ 2006/2008. SCHÄFER, PETER: Geschichte der Juden in der Antike: Die Juden Palästinas von Alexander dem Großen bis zur arabischen Eroberung. Stuttgart; Neukirchen-Vluyn. 1983. STEMBERGER, GÜNTER: Das klassische Judentum: Kultur und Geschichte der rabbinischen Zeit. München 1979.

Domtera-Schleichardt, Christiane

Die Predigt im Spätmittelalter – Themen, Formen, Räume, Akteure (Übung)

Mi. 15:15–16:45 Uhr SR 213, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Module: 01-DKE-7000, 01-DKE-7100

Leipzig, Herbst 1452: Der aus Italien stammende Franziskaner Johannes von Capestrano, einer der berühmtesten Prediger des Spätmittelalters, machte auf seiner Predigttournee mehrere Wochen in Leipzig Halt, wo er enormen Zulauf

nicht nur von Klerikern, sondern auch von Laien erhielt und große Wirkung entfaltete. Besonders die Bettelorden vollzogen einen überaus erfolgreichen Wechsel von standardisierter Bibelexegese (Homilie) zur wissensvermittelnden Kanzelrede. Doch welche Bedeutung, welchen Ort hatte die Predigt? Wie präsent war sie im alltäglichen kirchlichen Leben und kann sie als „Massenmedium“ gelten? In welcher Sprache predigte ein mittelalterlicher Prediger und mit welchen sprachlichen Mitteln? Welche methodischen Anleitungen gab es? In der Übung widmen wir uns diesen Fragen und nehmen überregional wirkende Persönlichkeiten wie Johannes von Capestrano, den berühmten Straßburger Prediger Johann Geiler von Kaysersberg oder den Ulmer Münsterpfarrer Ulrich Krafft in den Blick. Daneben wollen wir auch lokalen Persönlichkeiten und Predigtsammlungen in Leipzig und im mitteldeutschen Raum auf die Spur kommen. Untersucht werden sollen die thematische Spannweite sowie das Spannungsverhältnis zwischen Schriftlichkeit und Mündlichkeit.

Voraussetzung: Latinum.

Literatur: BÜNZ, ENNO: Kirchliches Leben und Laienfrömmigkeit im spätmittelalterlichen Leipzig, in: BÜNZ, ENNO/KOHNLE, ARMIN (Hrsg.): Das religiöse Leipzig. Stadt und Glauben vom Mittelalter bis zur Gegenwart, Leipzig 2013, 27–62; HAMM, BERNDT: Spielräume eines Pfarrers vor der Reformation. Ulrich Krafft in Ulm, Ulm 2020. Weitere Literaturhinweise werden zu Beginn der Übung bekanntgegeben.

Domtera-Schleichardt, Christiane

Einführung in die Kirchengeschichte (Proseminar)

Mo. 11:15–12:45 Uhr SR 314, Campus Augustusplatz, 04107 Leipzig

Beginn: 18.10.2021

Modul: 01-DKE-3000

Das Proseminar bietet einen Überblick über Gegenstand, Arbeitstechniken und Hilfswissenschaften der Kirchengeschichte. Der Umgang und die Arbeit mit Quellen sollen dabei im Mittelpunkt des Seminars stehen. Ein weiterer Schwerpunkt wird im Erlernen und Anwenden von Formalia zum Erstellen einer kirchenhistorischen Arbeit liegen. Wir arbeiten vorwiegend mit Quellen aus dem späten Mittelalter und aus den Anfangsjahren der Wittenberger Reformation.

Voraussetzungen: Latinum (Vorlage des Zeugnisses in der ersten Sitzung)

Literatur: MARKSCHIES, CHRISTOPH: Arbeitsbuch Kirchengeschichte, Tübingen 1995; MÖLLER, LENELOTTE/AMMERICH, HANS: Einführung in das Studium der Kirchengeschichte, Darmstadt 2014; NEUMANN, FRIEDERIKE:

Schreiben im Geschichtsstudium, Opladen 2018. Weitere Literaturhinweise werden zu Beginn des Proseminars ausgehändigt.

Kohnle, Armin

Kirchengeschichte II: Mittelalter (Vorlesung, 4 SWS)

Do. 09:15–10:45 Uhr HS 113, Beethovenstraße 25, 04107 Leipzig

Beginn: 14.10.2021

und

Mo. 09:15–10:45 Uhr HS 113, Beethovenstraße 25, 04107 Leipzig

Beginn: 18.10.2021

Module: 01-DKE-3000, 01-DKE-3001, 01-DKE-3100, 01-DKE-3101, 01-DKE-7000, 01-DKE-7100

Die Vorlesung behandelt das Mittelalter als kirchengeschichtliche Epoche von der Völkerwanderungszeit bis zum Vorabend der Reformation. Neben den theologiegeschichtlichen Entwicklungen werden Fragen der kirchlichen Rechtsordnung (Eigenkirchenwesen, geistliches Fürstentum), des Verhältnisses von Staat und Kirche (Kaiser und Papst, kurialistische und antikurialistische Theorien) und christlicher Frömmigkeitsformen (Mönchtum, Volksfrömmigkeit) im Mittelpunkt stehen. Auch andere große Problemkomplexe wie Mission, Kreuzzüge, Konzilien, scholastische Theologie und Ketzerbewegungen werden angemessen einbezogen. Die Vorlesung wendet sich an Hörer aller Semester.

Literatur: A. ANGENENDT, Das Frühmittelalter, 3. Aufl. 2001; Ökumenische Kirchengeschichte, hg. v. B. MOELLER U.A., Bd. 1–2, 2002–2008; H. ZSCHOCH, Die Christenheit im Hoch- und Spätmittelalter, 2004; G. SEEBAB, Geschichte des Christentums 3: Spätmittelalter, Reformation, Konfessionalisierung, 2006; V. LEPPIN, Theologie im Mittelalter, 2007.

Kohnle, Armin

Die *Confessio Augustana* (Seminar)

Mo. 15:15–16:45 Uhr SR 314, Campus Augustusplatz, 04109 Leipzig

Beginn: 18.10.2021

Module: 01-DKE-3100, 01-DKE-3101, 01-DKE-7100

Die *Confessio Augustana* ist ohne Zweifel das wichtigste Bekenntnis der Wittenberger Reformation. Im Mittelpunkt des Seminars soll die gemeinsame Interpretation des Textes stehen. Darüber hinaus wird der Augsburger

Reichstag von 1530 als reformationsgeschichtliches Schlüsselereignis und als Kontext der Entstehung der *CA* behandelt. Die Vorstufen der *CA*, die *Apologie* und die *CA variata* von 1540 sollen ebenfalls einbezogen werden.

Text: Die Bekenntnisschriften der Evangelisch-Lutherischen Kirche. Vollständige Neuedition, hrsg. von I. DINGEL, 2014, S. 65–225.

Literatur: L. GRANE, *Confessio Augustana*, 6. Aufl. 2005; W. MAURER, *Historischer Kommentar zur Confessio Augustana*, 1976; G. WENZ, *Theologie der Bekenntnisschriften der evangelisch-lutherischen Kirche* Bd. 1, 1996.

Kohnle, Armin

Repetitorium: Kirchengeschichte Teil 1 – Antike und Mittelalter (Seminar)

Mi. 13:15–14:45 Uhr HS 113, Beethovenstraße 25, 04107 Leipzig

Modul: 01-DKE-3000WP; für Seniorenstudium, Europastudium, Interessierte aller Studiengänge geöffnet

Im Repetitorium soll ein Überblick über die Kirchengeschichte auf der Grundlage ihrer gebräuchlichen Periodisierung erarbeitet werden. Die Veranstaltung ist auf zwei Semester angelegt. Teil 1 befasst sich mit Antike und Mittelalter, Teil 2 wird im Sommersemester 2022 die Reformation und die spätere Neuzeit behandeln. Die einzelnen Themen werden durch einführende studentische Vorträge, Arbeitsblätter und zusammenfassende Erläuterungen wiederholt. Das Repetitorium dient insbesondere der Vorbereitung auf die Abschlussprüfung im Fach Kirchengeschichte im Diplom- und Examensstudiengang. Grundlage ist der aktuelle Leipziger Kanon der 40 Klausurthemen.

Literatur: HAUSCHILD/DRECOLL, *Lehrbuch der Kirchen- und Dogmengeschichte* Bd. 1, 2016; SOMMER/KLAHR, *Kirchengeschichtliches Repetitorium*. 5. Aufl. mit Lernfragen auf CD-ROM, 2012.

Michel, Stefan/Slenczka, Ruth

Die Wittenberger Unruhen 1521/22 (Seminar)

Blockveranstaltung:

15.10.2021, 14:00–16:00 Uhr HS, Beethovenstraße 25, 04107 Leipzig

26.11.2021, 13:30–17:30 Uhr Block I in Leipzig

28.01.2022, 13:00–18:00 Uhr Block II in Wittenberg

17.03.2022–19.03.2022 Block III in Wittenberg

Module: 01-DKE-3100, 01-DKE-3101, 01-DKE-7100, 01-GTC-BA31-50

Wie präsentiert man ein historisches Ereignis im Museum? Dies ist eine schwierige Frage, weil wie im Falle der sogenannten Wittenberger Unruhen vor allem schriftliche Berichte über diese Folge von Ereignissen erhalten geblieben sind, die Ende 1521 bis ins Frühjahr 1522 in Wittenberg stattfanden. Mit Luthers berühmten Invokavitpredigten vom 9. bis 16. März 1522 fanden die „Unruhen“ ein Ende. Das Seminar zerfällt in drei Abschnitte: Zunächst gilt es, die Ereignisse zu rekonstruieren. In einem zweiten Block sollen Objekte ausgesucht und besprochen werden, die für die Wittenberger Vorgänge repräsentativ sein könnten. Diese sollen bei einer Tagung im März 2022 präsentiert werden. Da dieses Seminar einen Schwerpunkt auf der „christlichen Kunst“ hat, stehen Fragen der Museologie und der Objektgeschichte im Fokus. Literatur: NIKOLAUS MÜLLER, Die Wittenberger Bewegung 1521 und 1522. Die Vorgänge in und um Wittenberg während Luthers Wartburgaufenthalt – Briefe, Akten u. dergleichen und Personalien, Leipzig 1911. Weitere Literatur wird im Seminar vorgestellt.

Adressen der Institute und Einrichtungen

Forschungsstelle Judentum
Beethovenstraße 25
04107 Leipzig

Hauptstaatsarchiv Dresden
Archivstraße 14
01097 Dresden

Historisches Seminar
Beethovenstraße 15
04107 Leipzig

Institut für Anglistik
Beethovenstraße 15
04107 Leipzig

Institut für Germanistik
Beethovenstraße 15
04107 Leipzig

Institut für Kirchengeschichte
Beethovenstraße 25
04107 Leipzig

Institut für Klassische Philologie und
Komparatistik
Beethovenstraße 15
04107 Leipzig

Institut für Kunstgeschichte
Wünschmanns Hof, 5. Etage
Dittrichring 18–20
04109 Leipzig

Institut für Musikwissenschaft
Städtisches Kaufhaus
Neumarkt 9–19
04109 Leipzig

Institut für Philosophie
Beethovenstraße 15
04107 Leipzig

Institut für Romanistik
Beethovenstraße 15
04107 Leipzig

Institut für Slavistik
Beethovenstraße 15
04107 Leipzig

Institut für Theaterwissenschaft
Ritterstraße 16
04109 Leipzig

Orientalisches Institut
Schillerstraße 6
04109 Leipzig

Ostasiatisches Institut
Schillerstraße 6
04109 Leipzig

Sächsische Akademie der Wissenschaften
Karl-Tauchnitz-Straße 1
04107 Leipzig

Stadtarchiv Magdeburg
Mittagstraße 16
39124 Magdeburg

Universitätsbibliothek Leipzig
Handschriftenzentrum
Beethovenstraße 6
04107 Leipzig

Namenregister

Andermann, Kerstin, PD Dr.	Institut für Philosophie	48,49
Arndt, Timotheus, Dr.	Forschungsstelle Judentum	56
Bamberger, Gudrun, Dr.	Institut für Germanistik	9
Beifuss, Helmut, PD Dr.	Institut für Germanistik	9,10
Bockholt, Philip, Dr.	Orientalisches Institut	6
Borchert-Pickenhan, Jens, M.A.	Sächsische Akademie der Wissenschaften	31
Brandt, Sven-Philipp, M.A./M. Ed.	Historisches Seminar	20
Búa, Carlos, Dr.	Institut für Romanistik	39
Bünz, Enno, Prof.	Historisches Seminar	21,22,23,30
Buschmann, Frank, M.A.	Institut für Germanistik	11
Colombi, Matteo, Dr.	Institut für Slavistik	53
Domtera-Schleichardt, Christiane, Dr. des.	Institut für Kirchengeschichte	3,56,57
Döring, Thomas	Universitätsbibliothek Leipzig	31
Eben von Racknitz, Ines, Prof. Dr.	Ostasiatisches Institut	52
Focht, Josef, Prof. Dr.	Institut für Musikwissenschaft	45
Fried, Torsten, PD Dr.	Staatliche Schlösser Schwerin	31
Fuchs, Thomas, Prof. Dr.	Universitätsbibliothek Leipzig	31
Fuhrmann, Wolfgang, Prof. Dr.	Institut für Musikwissenschaft	46
Gatzemeier, Claudia, Dr.	Institut für Romanistik	39
Gehrke, Louisa-Dorothea	Historisches Seminar	24
Greulich, Markus, Dr.	Institut für Germanistik	11,12,13
Griese, Sabine, Prof. Dr.	Institut für Germanistik	14,15,16,17
Grossardt, Peter, Prof. Dr.	Institut für Klassische Philologie und Komparatistik	40
Grübl, Klaus, Prof. Dr.	Institut für Romanistik	7,8
Heinker, Christian, Dr.	Historisches Seminar	24
Heuer, Peter, Dr.	Institut für Philosophie	49
Horsch, Nadja, Prof. Dr.	Institut für Kunstgeschichte	41,42
Isenmann, Mechthild, PD Dr.	Historisches Seminar	25,26,27
Klemm, Verena, Prof. Dr.	Orientalisches Institut	7
Klimm, Andreas, M.A.	Historisches Seminar	34
Kohnle, Armin, Prof. Dr.	Institut für Kirchengeschichte	58,59
Kolovou, Foteini, Prof. Dr.	Institut für Klassische Philologie und Komparatistik	41
Lehmann, Karen, Dr.	Institut für Germanistik	18
Liebscher, Erik, M.A.	Historisches Seminar	28
Mackert, Christoph, Dr.	Universitätsbibliothek Leipzig	31
Merkel, Lisa, M.A.	Historisches Seminar	29
Michel, Stefan, PD Dr.	Institut für Kirchengeschichte	59
Nandi, Miriam, Prof. Dr.	Institut für Anglistik	5
Neef, Katharina, Dr.	Historisches Seminar	30
Neustadt, Cornelia, Dr.	Sächsische Akademie der Wissenschaften	31

Nisters, David, Dr.	Institut für Anglistik	5
Nowak, Jessica, Jun.-Prof. Dr.	Institut für Germanistik	18,19
Oppermann, Simon	Institut für Germanistik	20
Rekatzky, Ingo, Jun.-Prof. Dr.	Institut für Theaterwissenschaft	54
Roebert, Sebastian, Jun.-Prof. Dr.	Historisches Seminar	30,31,38
Sachse, Elisabeth	Institut für Romanistik	39
Schick, Stefan, PD Dr.	Institut für Philosophie	50,51,52
Schlegel, Katy, Dr.	Institut für Theaterwissenschaft	55
Schmidt, Maike, Dr.	Historisches Seminar	31
Schmidt-Funke, Julia, Prof. Dr.	Historisches Seminar	32,33,34
Scholz-Hänsel, Michael, Dr.	Institut für Kunstgeschichte	43
Schützler, Ole, Prof. Dr.	Institut für Anglistik	6
Seyferth, Sebastian, Prof. Dr.	Institut für Germanistik	20
Sembdner, Alexander, Dr.	Historisches Seminar	34
Slenczka, Ruth, Dr.	Stiftung Luthergedenkstätten	59
Urban, Thomas, Dr.	Historisches Seminar	34
Volkmar, Christoph, PD Dr.	Historisches Seminar/Stadtarchiv Magdeburg	35
Wetter, Evelin, Prof. Dr.	Institut für Kunstgeschichte	44
Wiegand, Peter, Prof. Dr.	Historisches Seminar/ Hauptstaatsarchiv Dresden	36
Wollny, Peter, Prof. Dr.	Institut für Musikwissenschaft	47
Würth, Ingrid, PD Dr.	Historisches Seminar	36,37,38



INTERNATIONALE UND INTERDISZIPLINÄRE TAGUNG

Die Rückkehr des Wigalois

Eine Handschrift des 15. Jahrhunderts im Zentrum
neuer Forschungsansätze

Karlsruhe, 23. und 24. Juni 2022